

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.

HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Samstag, 8. August 1936

Nr. 184



Waffen-Embargo nur für Regierungen?

Paris. Der Text des vorgeschlagenen Neutralitätsabkommens der Großmächte wird erst in der nächsten Ministerratssitzung genehmigt werden. Wie der Vertreter des tschechoslowakischen Pressebüros von gut informierter Stelle erfährt, bejaht dieser Text,

dass sich die Signatur des Abkommens verpflichten, vom Tage der Unterzeichnung an Spanien keine Waffen oder Munition zu liefern. Der Text soll ausdrücklich das Wort „Regierungen“ enthalten, wodurch die Freiheit der privaten Lieferungen, allerdings mit dem Vorbehalt der Bewilligung der Ausfuhr, die in zahlreichen Staaten von der Regierung erteilt wird, unberührt bliebe.

Damit in Widerspruch steht eine Reuters-Meldung aus London, daß der französische Abkommensentwurf bereits im britischen Außenamt eingetroffen sei und über den Inhalt verlautet, daß die Hauptpunkte das Verbot der direkten oder indirekten Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial einschließlich Militär- und Zivilflugzeuge nach Spanien beinhalten. Ferner sollen die Signatur des Abkommens über die bereits getroffenen Maßnahmen ihre Meinungen austauschen.

Der britische Standpunkt zu dem Vorschlag wurde der französischen Botschaft mitgeteilt. Was England betrifft, so liegt die Hauptverantwortung in dem vorgeschlagenen Embargo auf Zivilflugzeuge, denn mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Vorkrisen könne Großbritannien ein Embargo auf Zivilflugzeuge nicht anordnen. Außerdem besteht eine gewisse Unklarheit, in dieser Angelegenheit Sondermaßnahmen zu treffen. Die berufenen britischen Kreise sind der Ansicht, daß das Genfer Abkommen vom Jahre 1925 eine geeignete Grundlage für die Definition der Begriffe: Waffen, Munition und Kriegsmaterial bilde.

Die Regierung meldet:

Madrid. Ein vom Gouverneur von Malaga ausgegebenes Communiqué besagt, daß sich die Aufständischen in der Stadt Cadix ergeben haben.

Die spanische Regierung meldet von allen Frontabschnitten Erfolge. Nördlich von Madrid rücken Regierungsabteilungen in der Richtung gegen Avila vor. In Asturien hat die aus den Bergarbeitern des dortigen Kohlenbeckens bestehende Regierungsmiliz zahlreiche Positionen der Aufständischen besetzt. Auch in der baskischen Provinz, wo sich die Nationalisten den Abteilungen der Regierung angeschlossen haben, hat die Regierung ihre Positionen erheblich gefestigt. Die Regierungstruppen sehen die Offensive gegen Saragossa erfolgreich fort. Im Süden greifen die Regierungstruppen Cordoba an und nähern sich Granada. Auch bei der Stadt Baza haben die Regierungsabteilungen einen Erfolg errungen.

Demgegenüber melden die Aufständischen als großen Erfolg, daß sie in 48 Stunden 5000 Soldaten über die Meerenge von Gibraltar transportieren und zwei kleinere spanische Regimentschiffe versenken konnten. Sie teilen mit, daß bis Montag über 12.000 aufständische Soldaten aus Marokko nach Spanien beordert werden sollen. General Franco plane eine umfangreiche Offensive, und zwar vor allem einen Angriff auf Malaga, den Haupthafen der regierungstreuen Kriegsflotte. Hierauf werde auch gleich die Hauptoffensive gegen Madrid erfolgen.

Nächtlicher Probealarm in Madrid

Auf Anordnung der Regierung wurden Donnerstag abends Madrid und seine Vororte verunkelt. Lediglich Autos, die eine besondere behördliche Genehmigung hatten, durften durch die Stadt mit Beleuchtung fahren. Die Autos und Cafés waren geschlossen, ebenso die anderen Betriebe. Die Bevölkerung hatte sich in die Wohnungen zurückgezogen. In ganz Madrid herrschte Totenstille. Die Regierung erklärte im Rundfunk, daß es sich lediglich um Verübung der Straftat der Versuche zum Schutz gegen Pilegerangriffe handelt. Unmittelbare Gefahr bestehe nicht.

Wie Hitler die Aufständischen unterstützt

Deutscher Dampfer mit 28 Bombern unterwegs / Kreuzer liefern Munition?

London. Der Pariser Korrespondent des „Daily Herald“ teilt mit, daß französische Regierungskreise Meldungen erhalten hätten, denen zufolge der deutsche Dampfer „Alfarano“ mit 28 Bombenflugzeugen an Bord nach Spanien abgedampft ist. Das Schiff ist am 31. Juli aus Hamburg ausgelaufen. Die Flugzeuge begleiten Piloten und Mechaniker.

Die Nachrichten hierüber haben große Erregung hervorgerufen und sollen Gegenstand nichtamtlicher Unterredungen zwischen Mitgliedern der französischen Regierung und politischen Persönlichkeiten der Linken gewesen sein.

„News Chronicle“ veröffentlicht einen Artikel Vernon Bartlett's, in welchem es heißt, am seriösen Stellen glaube man, daß die deutschen Kriegsschiffe bei ihrem jüngsten Besuche in Spanisch-Marokko Explosivstoffe aus Land gebracht haben. Bartlett fügt hinzu, in Paris und London glaube man, daß sich die Situation viel ernster gestalten könnte, wenn der Vorschlag bezüglich einer Nichtintervention im spanischen Bürgerkrieg nicht unverzüglich angenommen würde.

Paris. Im „L'Œuvre“ schreibt die diplomatische Berichterstatterin Frau Tabouis, die Situation in der spanischen Frage habe sich verschlimmert, insbesondere durch die Spannung zwischen der reichsdeutschen und der Madrider Regierung. Reichskanzler Hitler habe sich entschlossen, unverzüglich zwei neue Kreuzer und eine bestimmte Anzahl von Torpedobootsperdörern in die spanischen Gewässer zu entsenden. Auch „L'Œuvre“ bestätigt, daß der Kreuzer „Deutschland“ an der spanischen Küste Mission gelaufen habe und vom Hamburger Hafen das Schiff „Alfarano“ mit 28 Flugzeugen und Piloten an Bord mit dem Ziele Spanien ausgelaufen sei.

Madrid. Der deutsche Geschäftsträger in Madrid hat den Protest des deutschen Generalkonsuls in Barcelona wegen der Tötung der vier deutschen Staatsangehörigen wiederholt und nachdrücklich Schaden ersatz gefordert.

Alles nicht wahr...

London. (Reuters.) Der reichsdeutsche Chargé d'affaires gab die entschiedene Versicherung ab, daß weder die Reichsregierung, noch auch Einzelpersonen den Aufständischen Waffen, Kriegsmaterial oder Flugzeuge geliefert haben. In deutschen Stellen wird auch betont, daß Deutschland nicht daran denke, in Barcelona Truppen zum Schutz der deutschen Staatsbürger oder deren Interessen auszuschießen.

Schwedischer Dampfer In Bordeaux angehalten

Explosivstoffe für die Kanarischen Inseln an Bord

Paris. Der „Temps“ veröffentlicht eine Depesche aus Bordeaux, derzufolge die französischen Zollbehörden festgestellt haben, daß der am Freitag Vormittag in Bordeaux eingetroffene schwedische Dampfer „Gemborg“ Fässer mit Explosivstoffen an Bord hat, die für die Kanarischen Inseln bestimmt sind. Der Präfekt ließ die Fässer in Anwesenheit des schwedischen Konsuls ausladen.

Algeciras von Regierungskreuzern bombardiert

Die Batterien der Aufständischen zum Schweigen gebracht / Ein Kanonenboot im Hafen versenkt

Gibraltar. Der spanische Regierungskreuzer „Jaime Prímoro“, unterstützt von den Kriegsschiffen „Libertad“ und „Cervantes“, hat am Freitag den Hafen von Algeciras bombardiert. Durch das Bombardement, das außerordentlich wirksam war, wurden in Algeciras anscheinend alle Festungswerke der Aufständischen zum Schweigen gebracht. Es war dem Kreuzer gelungen, sich unter ständigem Feuern der Küste auf günstige Schußweite zu nähern, ohne daß er auch nur von einem einzigen Schuß der Aufständischen getroffen worden wäre. Bald antworteten die Forts nicht mehr und der Kreuzer konnte ungehindert an den Hafen herankommen. Das dort liegende Kanonenboot der Aufständischen „Data“ wurde von drei Granaten getroffen und vernichtet. Die Aufständischen haben es auf Grund gefestigt.

Die beiden andern Kriegsschiffe blieben auf hoher See in der Höhe des Kap Carnero und nahmen zwei Wasserflugzeuge der Aufständischen unter Feuer, die aus Ceuta gekommen waren.

Der erste von dem Panzerschiff „Jaime“ abgegebene Schuß löste sämtliche Kanoniere des Kanonenbootes „Data“. Diese erste Granate platzte auf dem Bug des Kanonenbootes. Die übrige Besatzung verließ hierauf das Schiff.

Die Lloyd-Agentur meldet, daß in Algeciras durch das Bombardement großer Schaden angerichtet wurde. Auch Flüchtlinge, die in Gibraltar eintreffen, bestätigen, daß zahlreiche Häuser zerstört und mehrere Menschen getötet wurden. u. a. wurde durch ein abgefeuertes Geschoss das Gebäude des argentinischen Konsulates zerstört. Eine Granate explodierte, wie man von Gibraltar aus beobachten konnte, an der Mauer des britischen Konsulates.

Im britischen Konsulat in Algeciras wurde die Gattin des Vizekonsuls durch die Scherben einer zertrümmerten Fensterscheibe leicht verletzt. Alle Fensterscheiben des Konsulates wurden zertrümmert. Durch die Beschädigung wurden hauptsächlich die Forts Punta Carnero und Cetares in Mitleidenschaft gezogen.

Nach späteren Meldungen haben drei Regierungskreuzer auch die Stadt Ceuta bombardiert.

Die britischen Behörden haben an die spanische Regierung einen Protest wegen des Auftretens ihrer Schiffe in der Meerenge gerichtet.

Aktion gegen die Balearen?

In Valencia sind aus Barcelona sieben Wasserflugzeuge Typ „Savoij“ und ein Hydroavion Typ „Dornier“ eingetroffen. Die Flugzeuge sind mit Bomben ausgerüstet. Außerdem trafen aus Barcelona 1200 Militärs ein. Die zur Einschiffung nach den Balearen bereitstehende Abteilung zählt 3500 Mann und ist mit Maschinengewehren, vier Radiostationen und Sanitätsmaterial ausgerüstet. Vier weitere Wasserflugzeuge werden erwartet.

Wechsel im Kriegsministerium

An Stelle des bisherigen Kriegsministers Castella, der ein Frontkommando übernehmen soll, wurde der langjährige Privatsekretär des Staatspräsidenten Azana zum Kriegsminister ernannt.

Internierte Mönche

Auf Anordnung der Regierung sind die Mönche des Escorial-Klosters interniert worden. Die Mönche nahmen im Kloster Verhöre vor, die einige Tage dauerten. Außerdem wurde das Kloster einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Idee und Diplomatie im Konflikt um Spanien

Der französische Außenminister Delbos hat das Wort von dem „3. Weltkrieg“ geprägt, den die europäische Diplomatie unbedingt vermeiden müsse, wolle sie nicht in einen Krieg hineinschlittern. Die Furcht vor einem Ideenkrieg, der sich zu einem Krieg mit den Waffen weiterentwickeln würde, hat die französische Regierung zu ihrem Neutralitätsangebot bestimmt.

Diese Auffassung und diese Politik sind nicht unumstritten. Weder in der französischen Volksfront selbst, noch innerhalb der internationalen, demokratisch denkenden Öffentlichkeit. In Frankreich hat der Vorsitzende der Confederation générale du travail, des Gewerkschaftsbundes, Jouhaux in einer vielbesprochenen Rede der Meinung der Interventionisten Ausdruck gegeben, daß man die spanische Demokratie in ihrem Abwehrkampf aktiv unterstützen müsse. Tatsächlich haben die Sozialisten aller Richtungen ja nach Kräften versucht, die spanischen Genossen zu unterstützen. Auch in der Sowjetunion haben die großen Arbeiterverbände Gelder für die spanische Volksfront bereitgestellt. Aber es ist selbstverständlich etwas anderes, ob Organisationen und Verbände private rechtliche Charaktere oder ob Regierungen den Kampf der einen oder anderen Gruppe in Spanien unterstützen.

Der stärkste Einwand, den man gegen die Politik der Nicht-Intervention durch Frankreich erheben kann, ist wohl der, daß die tatsächlichen Mächte tatsächlich bereits interveniert haben. Die Verstellung italienischer Militärlugzeuge für die Aufständischen ist erwiesen und eben diese italienischen Flugzeuge scheinen, ja den bisher gefährlichsten militärischen Schlag gegen die Regierung, die Niedertrampfung der Flotte in der Meerenge von Gibraltar, herbeigeführt zu haben. Die deutsche Intervention ist nicht ganz in dem gleichen Maße greifbar, aber auch sie ist unverkennbar gegeben durch die Anwesenheit deutscher Panzerschiffe in den unstrittenen Gewässern und den Besuch deutscher Offiziere im Hauptquartier des Rebellen-Generals Franco.

Wenn die französische Regierung trotzdem an dem Grundsatz der Neutralität festhält und ihn allgemein durchzusetzen bestrebt ist, so hat das vermutlich weniger innerpolitische als außenpolitische Gründe. Innerpolitisch wäre es der Volksfront wohl möglich, die Intervention zu erzwingen, auch wenn der Senat hoden und die Radikalen in der Kammer widerstrebend mitgehen sollten. Die Volksfront verfügt über so starke moralische Reserven, daß sie eine parlamentarische Opposition nicht zu fürchten braucht. Anders steht es mit der außenpolitischen Position Frankreichs und des Kabinetts Blum. Das Erbe Laval's bedeutete vor allem die Gefahr der völligen Isolierung Frankreichs. Laval hatte sich mit England überworfen, ohne sich mit Rom zu verständigen, er hatte Hitler Freundschaften erwiesen und dadurch die Russen feindlich gemacht, ohne daß er die Illergerfahr für Frankreich gemindert hätte. Blum mußte versuchen, Frankreichs Lage in Europa wieder günstiger zu gestalten, indem er vor allem das Vertrauen in die Politik des Quai d'Orsay zurückeroberte und wieder klar erkennen ließ, wessen Freund Frankreich sei und wessen man sich von ihm zu gewärtigen habe. Natürlich suchte Blum zunächst Brücken nach London zu schlagen. Bei aller Einschätzung des russischen Bündnisses bleibt für Frankreich, solange es nicht eine ausgesprochene Kontinentalpolitik zu treiben entschlossen ist (die eine Zusammenarbeit auf der Linie Paris-Rom-Moskwa-Entente-Moskau voraussetzen würde), England der Angelpunkt der „Sicherheit“. Nun wäre vielleicht auch eine große ideale Offensive des gesamten westeuropäischen Sozialismus, der französischen Volksfront und der Labour Party, zugunsten einer Intervention denkbar, aber fraglich bleibt es, ob eine solche Offensive in England wirklich zum Erfolg führt. In dem abessinischen Krieg hat der Druck der Labour Party und der mächtigen Völkerbundsigen nicht ausgereicht, um den Tories auf die Dauer eine andere Politik aufzunötigen als sie gerade treiben wollten. Frankreich riskiert also

Die Prager Gesandtschaft geht zu den Putschisten über

Prag. Der spanische Geschäftsträger in Prag teilte am Freitag mit, daß er der Regierung in Madrid seine Demission gegeben und die Legation sowie die Konsulate in der Tschechoslowakei in die Dienste der Regierung in Burgos gestellt habe. Er sei von dieser Regierung zu ihrem Vertreter in der Tschechoslowakei bestellt worden.

Da die tschechoslowakische Regierung die spanische Regierung in Burgos nicht anerkannt hat und strikt auf dem Standpunkte der Nicht-Einmischung in die inneren Verhältnisse Spaniens beharrt, gilt der Geschäftsträger dem Außenamt gegenüber als gewöhnlicher Privatmann. Wahrscheinlich wird die rechtmäßige spanische Regierung baldigst einen neuen Vertreter ernennen.

Bei einer Interventionspolitik den Bruch mit England, dessen Interesse an Spanien durchaus zweifelslos geteilt in die Abneigung der englischen Kapitalisten und Hauptaktionäre der spanischen Schwerindustrie gegen jeden Sozialismus oder gar Völkchismus in Spanien und in das militärisch-imperiale Interesse an der Fernhaltung Italiens von Gibraltar — dessen Politik aber auf jeden Fall einem militärischen Zusammenschluß vor 1937 abgeneigt ist. Gerade das Zusammenwirken Italers und Russen in Spanien verstärkt die Gefahr, daß England sich neuerlich mit Berlin einigt, um es von Rom abzugeben und daß Frankreich die Rechte behält. Die Politik Blums also, die Politik der strikten Neutralität, ist nur zu verstehen, wenn man die weitgehende Abhängigkeit des Quai d'Orsay von London begreift und diese Abhängigkeit wieder ist eine Folge der katastrophalen Politik, die Blums und Delbos Vorgänger betrieben haben.

Nun ist dieses Lawieren und Hinastieren der französischen Diplomatie gewiß ein gefährliches Spiel, weil es die Gefahr, die es vermeiden soll, den Ausbruch eines Krieges nicht beseitigt, vielleicht nicht einmal hinausschiebt. Die faschistischen Mächte scheinen die Neutralitätsklausel abzupfeilen und trotzdem die Intervention fortsetzen zu wollen. Was wird Frankreich tun, wenn das geschieht? Es könnte dann freilich den Vertrag als verletzt und sich als ebenfalls berechtigt zur Intervention erklären, ohne daß es in den Augen Englands der Angreifer wäre. Aber bis dahin kann die faschistische Intervention den spanischen Bürgerkrieg zugunsten der Konterrevolution entschieden haben.

In dem Spiel der Diplomatie gegen die Ideen muß die Diplomatie auf die Dauer den Kürzeren ziehen. Der faschistische Ideenkrieg ist eben schon ein Stück richtigen Krieges und läßt sich nicht mit diplomatischen Mitteln allein beenden. Es kommt darauf an, der faschistischen Idee eine andere entgegenzustellen und das kann nur die sozialistische Idee sein. Im Grunde ist es die noch immer anhaltende, von den Niederlagen von 1933 und 1934 her datierende Schwäche der sozialistischen Internationale, deren französische Sektion heute in einer vorgeschriebenen und machtpolitisch beinahe isolierten Stellung steht, ist es die machtpolitische Schwäche des idealen Gegners des Faschismus, die diesem einen Vorsprung sichert. Nur über die Stärkung des internationalen Sozialismus, des englischen wie des mitteleuropäischen, wird der Weg zum erfolgreichen Gegenstoß im Ideenkrieg führen!

Die außenpolitischen Auswirkungen des spanischen Bürgerkrieges

(Ru) Der spanische Bürgerkrieg hat bereits zu einer Verschärfung der an sich gespannten europäischen Lage geführt. Abgesehen von den „ideologischen“ Sympathien und Antipathien, die aus leicht ersichtlichen Gründen bei den verschiedenen sozialen Klassen und Schichten der einzelnen Länder sich sehr verschieden lagern, sind da rein außenpolitische Machtinteressen im Spiele, die für die Politik der Großmächte bestimmend sind. Die britische Stellungnahme gegenüber den spanischen Ereignissen ist zweifelhaft: einerseits ist England in Spanien sehr stark wirtschaftlich engagiert. Fast der ganze spanische Bergbau gehört englischen Gesellschaften, und auch sonst ist das englische Kapital sehr stark, fast mit Hundert Millionen Pfund Sterling, an der spanischen Industrie beteiligt. Die Rationalisierung der Schwerindustrie, die sich aus dem Sieg der Volkfront ergeben könnte, würde die wirtschaftlichen Interessen Englands in bedeutendem Maße beeinträchtigen. Daraus erklären sich die ausgesprochenen Sympathien eines Teiles der Londoner Presse für den spanischen Faschismus.

Andererseits beherrscht England durch die Gibraltar-Festung den Eingang ins Mittelmeer aus dem Atlantischen Ozean. Die Bedeutung von Gibraltar im System der englischen Mittelmeerherrschaft erhöht sich in ganz bedeutendem Maße dadurch, daß die der britischen Festung gegenüber liegende afrikanische Küste, die Spanien gehört, und besonders die an der Straße von Gibraltar liegende Stadt Ceuta nicht besetzt ist. Uebrigens kann England im Falle eines Krieges über die atlantischen Häfen des spanischen Marokko ohne weiteres verfügen. Man soll nicht vergessen, wie wichtig für England die Beherrschung der Straße von Gibraltar ist: als in den letzten Vorkriegsjahren (1912) Deutschland sich in Marokko festsetzen wollte, hat das zu einer außerordentlich scharfen Stellungnahme

London dagegen geführt. Nun ist aber klar, daß der Sieg des spanischen Faschismus, der sich offenbar auf die römische Hilfe stützt, die Gefahr mit sich bringen würde, daß nun Italien sich im spanischen Marokko festsetzen würde. Bei der heutigen gespannten Lage zwischen London und Rom könnte das zu einer Schwächung der britischen Position im westlichen Mittelmeer führen. Daraus entspringt wiederum die Abneigung einflußreicher englischer Regierungskreise gegen den Sieg der spanischen Faschisten.

Aber auch für Frankreich würde die Festlegung Italiens im spanischen Marokko oder etwa auf den Balearen, wovon auch die Rede war, höchst gefährlich sein. Die Verbindung zwischen dem afrikanischen Imperium Frankreichs und dem Mutterlande wäre dadurch im Falle kriegerischer Verwicklungen im hohen Grade gefährdet. Mussolini hat ja in dem Vertrag vom 7. August 1926, den er mit Primo de Rivera abgeschlossen hat, eine Grundlage zur italienischen Einflußnahme auf Spanien legen wollen. Nach diesem Vertrag sollte sogar Italien Port-Mahon auf der Insel Menorca (Balearen) als Flottenstützpunkt überlassen werden. Dieser Vertrag ist von Spanien nicht ratifiziert worden, da damals England einen entscheidenden Druck auf die Regierung des König Alfons ausgeübt hat. Man sprach seinerzeit sogar davon, daß der Sturz des spanischen Diktators nicht zuletzt auf seine allzu starken römischen Sympathien zurückzuführen sei. Man sieht, daß Spanien, das seit der napoleonischen Zeit sich im wesentlichen von europäischen Händen fernhält, trotzdem eine überaus wichtige politisch-strategische Position darstellt. Ein Sieg des spanischen Faschismus, der mit Rom und auch mit Berlin durch starke ideologische, politische und wirtschaftliche Bande verknüpft ist, würde die französisch-englische Position in Europa bedeutend schwächen und besonders Frankreich stark gefährden.

Keine Paktverhandlungen mit Deutschland

Zu den Meldungen über angebliche politische Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, die in einigen Wiener und Prager Blättern in verschiedenen Variationen aufgelauscht sind, ist das Tschechoslowakische Presbüro ermächtigt zu erklären, daß alle diese Meldungen grundlos sind, und daß es keine tschechoslowakisch-deutschen Verhandlungen gibt.

Die tschechische Sozialdemokratie völlig einig in der Ablehnung der kommunistischen Einheitsfrontangebote

Am Freitag hielt das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses der tschechoslowakischen Arbeiterpartei unter dem Vorsitz des Abgeordneten ŠampI eine ordentliche Sitzung ab. Zentralsekretär B. Dunr gab Informationen über die gemeinsame Tagung der Exekutiv der sozialistischen Arbeiterinternationale und des internationalen Gewerkschaftsverbandes, die sich mit den Ereignissen in Spanien befahte.

Der Zentralsekretär referierte dann über die internationale Propagandaaktion für die kollektive Sicherheit und über den im Rahmen dieser Aktion in Brüssel stattfindenden Kongreß und führte den vorliegenden Standpunkt der Partei zu dieser Aktion mit Rücksicht auf deren parteiischen Mißbrauch durch die tschechoslowakischen Kommunisten auf. Nach der Debatte wurde beschlossen, daß das Sekretariat auf dem bisherigen Standpunkt gegenüber dieser Aktion dabei stehen, daß aber der Kongreß in Brüssel von einer mehrstufigen Liebrigen Delegation besetzt werden soll. Bei dieser Gelegenheit konstatierte der Parteivorsitzende Abgeordnete ŠampI, daß die Aussprache neuerlich die völlige Einigkeit der Partei in der Ablehnung der kommunistischen Versuche zur Bildung einer sogenannten Einheits- oder Volkfront sowie in der Ablehnung der ständig wiederholten unaufrichtigen Manöver bestätigt habe, hinter denen nicht ein wirklicher Wunsch Zusammenfluß der Arbeiterschaft oder zur positiven Zusammenarbeit, sondern das Streben stehe, in die Reihen der sozialistischen Arbeiterschaft neuen Zwiefpakt zu tragen. Hierauf wurde die Debatte eröffnet.

Ein Giftmischer

Einige sudetendeutsche Provinzblätter bringen einen gleichlautenden, also aus einer Quelle stammenden Artikel, in welchem die Rede, welche vor einigen Tagen der französische Außenminister Delbo gehalten hat, mit jener verglichen wird, die Minister Dr. Czech in Fallesen hielt. Der Schreiber dieses Artikels, den wir zu kennen glauben, hält den Minister Delbos dem Genossen Czech als Muster hin, denn während der Franzose maßvoll gesprochen habe, sei Czech sehr entschieden aufgetreten. Um das zu beweisen, wird eine Stelle zitiert, in der sich der tschechoslowakische Minister scharf gegen den Faschismus wandle. — Zunächst möchten wir bemerken, daß es selbstverständlich ist, wenn sich der Führer einer sozialdemokratischen Partei mit dem Faschismus grundtätig auseinandersetzt und dabei den sozialistischen Standpunkt klar herausarbeitet. Das kann nur naive Gemüter wundern oder jene, die mit dem deutschen Nationalsozialismus sympathisieren. Und das tut der Herausgeber jener Korrespondenz, welche die sudetendeutsche Provinzpresse mit dem täglichen Menu ihrer Giftstücke beliefert. Der betreffende Schriftleiter war schon in einer früheren Aera, da er mit den Herren Jung und Krebs in Verbindung stand, einer der ärgsten Giftmischer in der sudetendeutschen Politik. Er hat sich denn verkrochen, eine Zeilang nichts von sich hören lassen und nun will er sein dunkles Handwerk wieder ausüben. Er wird unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen.

Der Präsident der Republik empfing heute, den 7. August, den Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierung, Eisenbahnminister Rudolf Döhnert, ferner den französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister L. W. de Lacroix, sodann den holländischen Minister für soziale Fürsorge M. Slingenberg und den holländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Hunsfen van Rattenbijk und schließlich eine Delegation des Kongresses der Vereinigung der orthodoxen Juden in Marienbad unter Führung Dr. Jacob Rosenheim aus London.

Krise im japanischen Kabinett

Tokio. Die japanische Presse berichtet über wachsende Schwierigkeiten in dem Kabinett Hirota. Die Verschärfung der Auseinandersetzungen zwischen dem Finanzminister Waba und dem Kriegsminister Terachi sowie Hirota deuten auf grundsätzliche politische Streitpunkte hin. Die Lage werde erschwert durch die oppositionelle Einstellung des Erziehungsministers Hirao gegenüber Hirota. Von seiten der Hauptparteien Minseitō und Seiyūkai werde in den Streit mit der Forderung eingegriffen, daß der Armeehaushalt der neuen Außenpolitik untergeordnet werden müsse. Als Hauptstreitpunkte werden genannt die Höhe des kommenden Armeehaushaltes, die Erziehungsreform und die Verstaatlichung der Elektrizitätserzeugung.

Keine Kämpfe — aber 300 Tote

Rom. Nach der amtlichen Verlustliste beträgt die Zahl der im Juli in Aebentien gefallenen Offiziere, Mannschaften und Schwarzgehenden 45. Ihren Verletzungen erlagen fünf, Verwundet wurden 45. Infolge von Unglücksfällen und Krankheit starben 138. Von den in Ostafrika beschäftigten italienischen Arbeitern starben durch Krankheiten oder Unfälle bei der Arbeit im Monat Juli 78.

Recht so!

Paris. Die Pariser Abendblätter melden von der französischen Riviera, daß der jüngste Sohn des ehemaligen spanischen Königs, Don Juan, der soden aus Spanien zurückgekehrt ist, auf einem Spaziergang mit seiner Mutter, der ehemaligen Königin von Spanien, Gegenstand „gehässiger“ Manifestationen gewesen sei und beschlossen habe, mit der ganzen Suite sogleich die französische Riviera zu verlassen.

Gömbös wieder aktiv?

Budapest. Die Mitglieder der Regierung hielten Freitag vormittags einen Ministerrat ab. An einem Teil des Ministerrates nahm auch Ministerpräsident Gömbös teil. Dieser teilte mit, daß er, nachdem sein sechswohiger Erholungsurlaub abgelaufen ist, die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen wird.

Budapest. In den Csepel-Zerklüffungen wird der Streikaustrich erwartet. 1800 Arbeiter haben den Betrieb verlassen und fordern eine 25-prozentige Lohnerhöhung.

Atlee nach Russland. Der Führer der Arbeiterpartei im englischen Amerchaus, Major Atlee, hat eine Reise nach der Sowjetunion angetreten. Vor einem halben Jahr war der Gewerkschaftsführer Sir Walter Citrine auf Einladung der Moskauer Gewerkschaften einige Wochen in der Sowjetunion. Nach seiner Rückkehr hat er ein Buch veröffentlicht, dessen zum Teil kritische Stellungnahme Gegenstand einer sehr lebhaften Diskussion im „Daily Herald“ war.

wöhnlich stark. Seine Stärke war prachtvoll. Er hob das Pferd empor, und als es dann zu Boden stürzte und auf die Seite fiel, kam der Picadore auf seine Füße zu stehen und flüchtete, während die Capadore den Stier fortkolten. Alle wichtigen Organe wurden aus dem Pferd herausgepreßt. Dennoch erhob es sich mit schrillem Schmerzensschrei. Der Schrei des Pferdes war es, der John Harned völlig berückt machte. Ich hörte ihn leise fluchen und tief knurren. Keinen Augenblick ließ er das Pferd aus den Augen, das, immer noch schreieud, fortzulanden versuchte. Aber nun stürzte es und fiel auf den Rücken und streckte alle vier Beine in die Luft. Dann griff der Stier von neuem an und durchbohrte es immer wieder, bis es tot war.

Jetzt stand John Harned auf. Seine Augen waren nicht mehr kalt wie Stahl. Sie waren wie blaue Flammen. Er sah Maria Valenzuela an, und sie sah ihn an. Der Wahnsinn hatte ihn gepackt. Jetzt, da das Pferd tot war, blickten ihn alle an; und John Harned war ein auffallend großer Mann.

„Sehen Sie sich“, sagte Luis Cervalos, „sonst machen Sie sich lächerlich.“

John Harned antwortete nicht. Er ballte die Faust und schlug zu. Er schlug Luis Cervalos ins Gesicht, daß er wie ein Toter über die Stühle fiel und nicht wieder aufstand. Er sah nichts von dem, was jetzt folgte. Aber ich sah viel. Arcifino Castillo beugte sich über die Logenbrüstung und schlug mit seinem Stuhl John Harned mitten ins Gesicht. Und John Harned schlug ihn mit seiner Faust, daß er fiel und im Fallen General Salazar mitriß. John Harned hatte das, was Sie Verleererwort nennen, nicht wahr? Die Bestie in ihm war losgelassen und tobte — die uralte Bestie aus den Höhlen und Schlupfwinkeln der Vorzeit.

„Ihr kamt des Stierkampfes wegen“, hörte ich ihn sagen. „Aber bei Gott, ich will euch einen Männerkampf zeigen!“ (Schluß folgt.)

Der Schrei des Pferdes

Erzählung von Jack London

Wie konnten wir wissen, daß John Harned, dessen Joren so kalt war, plötzlich verrückt werden würde? Aber verrückt wurde er, wie Sie hören werden. Der Stier galt ihm nichts — das hatte er selbst gesagt. Warum aber galt ihm denn das Pferd so viel, das kann ich nicht verstehen. John Harned besaß keine Logik, das ist die einzige Erklärung.

„In Quito ist es nicht gebräuchlich, beim Stierkampf Pferde aufzutreten zu lassen“, sagte Luis Cervalos und sah von seinem Programm auf. „In Spanien hat man sie immer. Aber heute bekommen wir sie auch auf besondere Erlaubnis hin zu sehen. Wenn der nächste Stier auftritt, werden auch Pferde und Picadore kommen. Sie wissen, die Leute, die zu Pferde sind und Langer tragen.“

„Der Stier ist von vornherein zum Tode verurteilt“, sagte John Harned. „Sind das die Pferde auch?“

„Sie tragen Binden vor den Augen, so daß sie den Stier nicht sehen können“, sagte Luis Cervalos.

„Ich habe oft gesehen, wenn Pferde getötet wurden. Es ist ein prachtvoller Anblick.“

„Ich habe gesehen, wie der Stier geschlachtet wurde“, sagte John Harned. „Jetzt will ich auch sehen, wie das Pferd geschlachtet wird, damit ich mehr von den Feinheiten dieses Sportes verstehe.“

„Es sind alte Pferde“, sagte Luis Cervalos. „Sie taugen sonst zu nichts mehr.“

„Ach so“, sagte John Harned.

Der dritte Stier kam herein, und bald wanden ihm Capadore und Picadore gegenüber.

Ein Picador hatte gerade unter uns Posten gesaht. Ich gebe zu, daß es ein mageres altes Tier war, das er ritt, ein mit räubiger Pferdehaut überzogenes Gerippe.

„Es ist unglaublich, daß das arme Vieh das Gewicht des Reiters tragen kann“, sagte John Harned. „Und was für Waffen hat das Pferd nun, um mit dem Stier kämpfen zu können?“

„Das Pferd kämpft nicht mit dem Stier“, jagte Luis Cervalos.

„Ach“, sagte John Harned, „dann ist das Pferd wohl dazu da, um ausgespiet zu werden.“

„Ganz so ist es nicht“, sagte ich. „Die Lunge des Picadors soll den Stier davon abhalten, das Pferd aufzuspielen.“

„Dann werden Pferde also selten ausgespiet?“ fragte John Harned.

„Nein“, antwortete Luis Cervalos. „In Sevilla habe ich gesehen, wie achtzehn Pferde an einem einzigen Tag ausgespiet wurden, und das Volt rief noch nach mehr Pferden.“

„Waren ihnen alle die Augen verbunden, wie diesem Pferd?“ fragte John Harned.

„Ja“, sagte Luis Cervalos.

Dann sprachen sie nicht mehr und beobachteten den Kampf, und John Harned wurde dabei verrückt, und wir wußten es nicht. Der Stier wollte das Pferd nicht angreifen. Und das Pferd blieb stehen, und da es nichts sehen konnte, wußte es nicht, daß die Capadore verlockten, den Stier zu einem Angriff zu kehren. Die Capadore netzen den Stier mit ihren Umhängen, und als er sie angriff, liefen sie auf das Pferd zu und dann in Deckung. Schließlich wurde der Stier wütend und erlöckte das Pferd vor sich.

„Das Pferd weiß es nicht, das Pferd weiß es nicht“, flüsterte John Harned vor sich hin, ohne zu merken, daß er seine Gedanken laut aussprach.

Der Stier griff an, und natürlich wußte das Pferd nichts, bis der Picador mit seiner Lanze bestieg, und das Pferd von dem Horn des Stiers ausgespiet war. Der Stier war unge-

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Das erste Bundesschwimmfest im Teplitzer Schloßgarten-Warmbad

Nur noch sieben Tage

frennen uns von dem ersten, wassersportlichen Ereignis des Aus, für welches der 15. und 18. August anberufen ist. Teplitz-Schönau ruft! Jene Stadt, in der unser unvergesslicher Führer Josef Seliger den Grundstein zur sozialen, sozialdemokratischen Bewegung dieses Landes legte, von der ein gewaltiger Appell zur Sammlung aller sudetendeutschen, proletarischen Kräfte ausging und die immer schon als Kraftzentrum des kulturellen Lebenswillens der schaffenden Menschen bekannt ist.

Nach Komotau folgt Teplitz-Schönau!

Wohl werden an diesen Tagen nicht viele Zehntausende die Stadt bevölkern, aber tausende Arbeiter und Angestellte, unsere Jungen und Alten sollen teilnehmen an den schönen, anmutigen Darbietungen des Schwimmsports, für den der Turnerbund seine besten Genossinnen und Genossen herausschickte. Komotau war das rauchende Massenfest, die bunte Symphonie der proletarischen Jugend, ihr großes und unvergängliches Erlebnis! Teplitz-Schönau muß den wirkungsvollen Schlußstrich unter die öffentlichen Darbietungen dieses Jahres im Verbandsstab setzen!

In jenen Stunden,

da schlicht und ernst, aber feierlich und würdig dieses erste Bundesschwimmfest seinen Anfang nehmen wird, werden in der Metropole des Dritten Reiches mit pomphaften Gebäuden die olympischen Spiele der bürgerlichen Sportwelt geschlossen. Dort wurde mit der olympischen Flamme ein widerlicher Mißbrauch getrieben, hier werden Arbeitersportler und -Sportlerinnen das unaussprechliche Licht des Friedens, der Freiheit und Menschlichkeit in ihren Herzen tragen und ihrer Brüder und Schwestern gedenken, die in jenem Lande, das die Olympiade beherbergt, die freie sportliche Betätigung verloren haben!

Der Bundesvorstand

ruft zu diesem ersten Schwimmfest alle Kreise und Bezirke auf, mit möglichst starken Delegierten teilzunehmen! Besonders im 5. und 6. Kreis muß fleißig gearbeitet werden, um dieser Veranstaltung einen dreifachen Reichtum zu geben und den tiefen, nachhaltigen Gehalt zu sichern. Selbstverständlich werden auch Teplitz-Schönau und der näheren Umgebung die sozialdemokratischen Arbeiter und Angestellten gern und freudig Gäste des Aus sein!

Nach den nun bald abgeschlossenen Vorarbeiten

zu schließen, wird das Teplitzer Schloßgarten-Warmbad von einem bunten, vielgestaltigen Programm erfüllt sein, in dessen Mittelpunkt die Abendfeier stehen wird, mit Feuerzauber, Wildern, Tänzen, Musik, Humor und Kunst im Springen, Keulen- und Würfeln, Reigenen, Schwimmen und Reifensprung. Die Vorverkaufskarten kosten Kč 3.— und sind bei allen Funkzionären des Aus und der DSAV erhältlich.

Die zentrale Leitung der DTJ

hat schriftlich zugesagt, daß drei Turnerinnen und drei Turner ihres Verbandes gegen drei Austurnerinnen und drei Austurnerinnen am Barren antreten werden. Dieser faire Wettkampf bester Geräteturnerinnen und Turnerinnen wird sich neben den sensationellen Kunststücken der Schwimmer und Schwimmerinnen als leuchtendster Programmteil — Geräturneu im Scheinwerferlicht — zeigen können!

Das Teplitzer Schloßgarten-Warmbad

liegt mitten im wundervollen Naturpark des sogenannten Schloßgartens und besitzt eine derart glückliche Lage, daß dort besonders die Abendveranstaltung voll zur Geltung kommen wird.

Alle Mitwirkenden am Festabend

müssen am Spätestens dreiviertel 7 Uhr am Spielplatz (im Warmbad) gestellt sein. Da eine kurze Regiebesprechung bei Anwesenheit aller Genossinnen und Genossen, die bei irgend einem Punkte des reichhaltigen Abendprogramms beschäftigt sind, notwendig ist, müssen alle pünktlich erscheinen, damit um 10 Uhr nachts der Abschlus der Feier erfolgen kann.

Alle Kreis- und Bezirksfunktionäre

der Schwimmausschüsse, sowie sämtliche Kampfrichter, haben am Samstag, den 15. August, um 11 Uhr mittags im Teplitzer Schloßgarten-Warmbad zur zentralen Sitzung Stellung zu nehmen! Die Funktionäre des Bundes Schwimmausschusses, Schrammel

und Goldberger fordern unbedingte Pünktlichkeit für alle Sportler und Sportlerinnen!

Sämtliche Schwimmerinnen und Schwimmer,

die zum Wettkampftreten wollen, haben sich am Samstag, den 15. August, um drei Uhr nachmittags im Schloßgarten-Warmbad zu melden. Wer am Samstag nicht startet, kann Sonntag zu den Entscheidungskämpfen nicht antreten!

Zwei Fliegerabwehr-Scheinwerfer

vom städtischen Elektrizitätswerk in Auffig werden bei der Abendfeier am Samstag Verwendung finden, wodurch die schweigende Nacht überlassen wird von der strahlenden Helle des Lichts, in dessen Strahlen sich die Sportdarbietungen spiegeln werden.

Das erste Bundesschwimmfest des Aus wird auch gefilmt!

Angeregt durch die Tatsache, daß der Film über das Komotauer Bundes-Turnfest sehr gut ausgefallen ist, wurde beschlossen, auch das

Schwimmfest in seinen wesentlichen Teilen — Wettläufe, Festabend und Bundesmeisterchaften — zu filmen.

Nun ist gesteigerte Propaganda notwendig,

um allen unseren Menschen, die nur halbwegs die Möglichkeit haben, Eintrittskarten zu erwerben, bewußt zu machen, daß sie dabei sein müssen, daß sie dazu gehören, daß auch für sie die Bewegung des freien Arbeitersports große Bedeutung besitzt.

Von Bodenbach bis Komotau ein Appell: Turn- und Sportvereine gemeinsam mit den übrigen Zweigen unserer Bewegung und der DSAV rüsten für das erste Bundesschwimmfest des Aus!

Alle übrigen Kreise und Bezirke sehen ihren Ehrgeiz darin, starke Delegationen zu dieser Großveranstaltung zu entsenden!

Teplitz-Schönau ruft! Und wir alle kommen!

Den Naturfreunden zum Gruß

Unser Parteilvorsitzender an die XIII. Hauptversammlung der Naturfreunde in Brünn

In den Tagen vom 8. bis 11. August beherbergt die Stadt Brünn die XIII. Hauptversammlung der Naturfreunde-Internationale. Aus einer Reihe von Ländern werden die Delegierten der Naturfreunde zu einer ersten Arbeitstagung zusammenkommen. Alle Gliederungen unserer Partei wünschen dieser Tagung den besten Erfolg. Wissen wir doch alle, wie sehr gerade die Naturfreunde hervorragenden Anteil an der kulturellen Aufzucht des Sozialismus haben. Unser Parteilvorsitzender Genosse Dr. Czech hat die Bedeutung der Naturfreunde-Bewegung für die Arbeiterklasse in einem Begrüßungsschreiben geäußert, in dem er sagt:

Liebe Freunde!

Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei sendet Ihnen zu Ihrer 13. Hauptversammlung, mit der Sie ein internationales Touristentreffen verbinden, herzlichsten Freundchaftsgrüße. Aus der kleinen von Georg Schmiedl geleiteten „Wanderorganisation der Wiener Sozialdemokraten“ ist die mächtige Naturfreunde-Bewegung erwachsen, die Alois Kohrauer förmlich aus den Boden stampfte. Sie war es, die in den Herzen der Arbeiter die Freude an der Natur erweckte, in ihnen die Lust und Liebe zum Wandern zum unüberwindlichen Drang machte, und so den Arbeitern die beglückende Schönheit der Natur erschloß und sie für die Arbeiter eroberte. Sie war es, die das in den Arbeitern schlummernde Gemeinschaftsgefühl zur herrlichsten Entfaltung brachte und daraus die edelste Form von Gefinnungsgemeinschaft schmiedete, die in den Herzen hunderttausender von Arbeitern unaussprechlich blieb. So wurde die Naturfreunde-Bewegung nicht nur zum proletarischen Kulturfaktor, sondern auch zum Träger sozialdemokratischer Ideen. So erwuchs der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung aus ihr eine mächtige Kolonne sozialistischer Kämpfer, die in der Stunde der Entscheidung im Vordertreffen des Kampfes und die Eroberung einer neuen, gerechteren und besseren Welt stehen wird.

Dafür danken wir den „Naturfreunden“ aus vollem Herzen.

Sudetendeutsche Selbstmordstatistik

Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden, daß unsere sudetendeutschen Grenzbezirke verhältnismäßig hohe Selbstmordziffern aufweisen. Und wenn auch die Folgerungen, die an diese Tatsache geknüpft werden, nicht immer ganz richtig sind, weil nicht allein die Wirtschaftslage, sondern auch andere Momente dabei eine Rolle spielen, so ist doch der Umstand, daß die deutschen Bezirke eine höhere Zahl Selbstmörder verzeichnen, an sich schon betrüblich. Die statistischen Daten für das vergangene Jahr beispielsweise sagen uns, daß die höchste Sterblichkeit infolge Selbstmord der Gerichtsbezirk Birkau aufzuweisen hatte. Hier entfielen auf 10.000 Einwohner 11 Selbstmörder. An zweiter Stelle steht der Gerichtsbezirk Rodlitz mit 8,7, dann folgen Vetschau mit 8,6, Rumburg mit 8,6 und Niemes mit 8,1 je 10.000 Einwohnern. Von den tschechischen Gerichtsbezirken wohnens steht Horka mit 7,2 Durchschnitt an der Spitze. Besonders ist, daß es tschechische Bezirke, so den Gerichtsbezirk Milevska, gibt, in denen im vergangenen Jahre überhaupt kein Selbstmord zu verzeichnen war.

Er wollte „Führer“ sein! Mit einem von Phrafen krebenden „Ausruf“ wollte sich der 24jährige Kontorist Sattler in Graditz nach bewährtem Muster eine politische Position schaffen: Er, der wie andere ein Führer sein wollte, beabsichtigte eine Organisation zu gründen, die

Wir grüßen sie in unserem Lande, das vom Faschismus umringt, allen Anstürmen der Reaktion bisher getrotzt hat und in dem ein tapferes sozialdemokratisches Arbeitervolk mitten im Herzen Europas den Boden der Demokratie und die Fahne des Sozialismus mit hingebungsvoller Begeisterung verteidigt, die sie, sobald die Schicksalsstunde des Faschismus geschlagen haben wird, der kämpfenden Arbeiterklasse der anderen Länder vorantreiben wird.

Seid uns herzlich willkommen!

Die sozialdemokratischen Arbeiter aller Nationen begrüßen Euch freundigen Herzens und mit offenen Armen.

In Freundschaft

Ihr Ludwig Czech.

Die Gäste aus dem Ausland, aber auch viele Naturfreunde aus der Tschechoslowakei werden diese Gelegenheit sicher auch dazu nutzen, um die mächtige Landeshauptstadt und ihre herrliche Umgebung kennen zu lernen. Unser rühmlicher Vorkämpfer Verband hat in dieser Hinsicht umfassende Vorarbeiten geleistet, um den Gästen die reichen Naturschönheiten des Landes, soweit nur die knappe Zeit irgendwie ausreicht, unter fachkundiger Führung zu zeigen. Wir wünschen herzlich, daß sowohl die fremden Delegierten und Gäste als auch unsere heimischen Naturfreunde von der Brünner Tagung und von den Schönheiten des Landes die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen mögen. Verg frei!

Schon am Freitag war eine große Zahl von Delegierten des In- und Auslandes eingetroffen, darunter auch aus Amerika. Der Freitag war hauptsächlich der Sitzung des Hauptauschusses gewidmet, der sich insbesondere mit dem Problem der Freizeitgestaltung befahl. Den Höhepunkt der Tagung wird die Festabende am Samstag im Dopsz-Saal und ein Festzug mit anschließender Massenkundgebung im DTS-Stadion bilden. Das Protokoll über die Tagung hat der Brünner Stadtrat inne.

„Front entschlossener Menschen“. Also setzte er sich hin und verfaßte einen Aufruf, in dem von Vorkämpfer zum Kampf und von „unhöflicher“ Opfertun geseitelt wurde und worin der vierundzwanzigjährige betont, daß seine Bewegung „heimlich und staatsfeindlich“ wäre. Die Leute, die das wirre Zeug Sattlers lasen, lächelten mittelbäutig und schüttelten den Kopf, aber schließlich kamen die politischen Pläne des Kankisten doch der Vorkämpfer zur Kenntnis. Sattler mußte sich deshalb nunmehr vor einem Senat des Egerer Kreisgerichtes unter der Anklage des Schutvergehens verantworten. Das Urteil lautete auf zwei Monate strengen Arrest, die durch die Untersuchungsbehörde seit 7. Mai — damals wurde der „Führer“ der „Front entschlossener Menschen“ hohpangenommen — verbüßt erschienen.

Ohne Kommentar bringt uns „Abtegebirgsbote“ folgende Meldung aus Landtskrön: Der verstorbenen Kapellmeister der Veteranenkapelle wirkte seit mehr als 20 Jahren unentgeltlich bei Kirchenfeierlichkeiten mit. Da er behördlich gestraft war, verweigerte man ihm das Totengeläute sowie alle kirchlichen Zeremonien.

In Ruhland tödlich verunglückt ist, wie aus Franzensbad berichtet wird, der 40jährige Bergingenieur Franz Peter. Peter, der nach Ruhland ausgewandert war, stürzte in einem südtschechischen Bergwerk über eine morsche Stiege etwa 80 Meter tief ab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verschied. Sein Leichnam wurde nach Moskau überführt und dort eingäschert.



Klar an der Spitze!



Kraft und Ausdauer besitzt nur ein gut durchtrainierter, richtig ernährter Körper. Ceres gibt allen Speisen Kraft und macht sie leicht verdaulich.

Wiederaufnahme des Betriebes Mauthner-Grünwald?

Am 5. August fanden unter dem Vorsitz der Vertreter der Bezirks- und Gewerbebehörde bei der Bezirksbehörde in Gablonz Verhandlungen wegen der Liquidierung des Konkurses mit der Firma Mauthner-Grünwald statt. Der Vertreter des Konzerns verlangte, daß die Vorauszahlung für die Wiederaufnahme des Grünwalder Betriebes die Sicherstellung der Rentabilität dieses Betriebes sei. Es sei unbedingt notwendig, eine Reorganisation des Produktionsapparates der Grünwalder Fabrik durchzuführen, ferner sei die Wiederaufnahme des Grünwalder Betriebes stark abhängig von der Erfüllung einer Anzahl von Wünschen, welche der Mauthner-Konzern an das Handelsministerium bis längstens Montag, den 10. d. M., in einem Memorandum schriftlich bekanntgeben will; darunter Rückvergütung angeblich überzahlter Steuern und Abgaben, Tarifermäßigungen für Bahntransporte usw.

Die Verhandlungen wurden unterbrochen und werden nach den Zusicherungen des Konzernvertreters in der aller nächsten Zeit wieder aufgenommen werden, so daß berechtigter Ausblick für die Wiederaufnahme des Grünwalder Betriebes in absehbarer Zeit besteht.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche:

- Sonntag, 9. August, 13.50 bis 14.00: Nacht und Bildung in der Geschichte (Dr. Otto Löwe).
- Mittwoch, 12. August, 13.40 bis 13.50: Arbeitsmarkt, 18.20 bis 18.40: Die Judenfrage als ethisch-soziales Problem (Josef Hofbauer).
- Freitag, 14. August, 18.35 bis 18.45: Aktuelle zehn Minuten.
- Sonntag, 16. August, 14.30 bis 14.45: Standenawische Wahlen (Paul Mallet).

Unsere Arbeiter-„Espers“ stifteten am 2. August in Hühredorf ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Genossen Tischler ab. Dieser und die Bundessekretärin Genossin Fränze Richter berichteten über die infolge der Wirtschaftskrise wenig günstige Entwicklung der Organisation, die aber u. a. in Wernsdorf eine außerordentlich starke und aktive Gruppe besitzt. (In Wernsdorf soll auch die nächstjährige Generalversammlung stattfinden.) Als Gäste sprachen bei der Versammlung Genosse Rech-Bilsen namens der tschechischen Arbeiterespartei und Genosse Doppel namens des Aus. Zum Vorsitzenden des Bundes wurde Genosse Richard Kinbermann, Wernsdorf, gewählt.

Bahnverbot in Karlsbad. In der Angelegenheit der Verhaftung der Betrüger Lampf und Siegart aus Bodenbach, die auf Grund gefälschter Frachtbriebe auf dem Karlsbader Frachtsenbahnstrecke Warenlisten im Werte von 20.000 Kč behoben, hat auf Eruchen der Karlsbader Staatspolizei die Bodenbacher Polizei in den Geschäfts- und Magazinräumlichkeiten des Spediteurs Viel in Bodenbach eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei große Mengen von Textilstoffen gefunden wurden, die offenbar aus verfallenen Fischlingen der Betrüger Lampf und Siegart stammen. Der Frachter Diebl, der bei der Anhaltung und Festnahme Lampf und Siegart in Karlsbad behauptet hatte, er wisse von den Betrügerereien der beiden nichts und habe nicht anderes getan, als die ihm von Siegart und Lampf gegebenen Aufträge ausgeführt, erscheint durch das Ergebnis der Hausdurchsuchung in hohem Maße belastet, weshalb er bis auf Weiteres in Haft bleibt. Er wird nach Abschluß der Untersuchung gemeinsam mit Lampf und Siegart ins Kreisgericht in Eger eingeliefert werden.

Tagesneuigkeiten

Ein läppisches Spiel

Wie die Presse kürzlich meldete, wollen einige spanische Seelente versuchen, die berühmte Entdeckungsfahrt, die Christoph Kolumbus im Jahre 1492 machte, in genau gleicher Weise zu wiederholen. Sie gedenken sich auf einer Karavelle einzuschiffen, die eine exakte Nachbildung des von dem großen Seefahrer beschlagnahmten Schiffes „Santa Maria“ ist. Dem Führerschip folgten damals noch die „Pinta“ und die „Niña“ unter dem Befehl der Brüder Pinzon. Die „Santa Maria“ von 1936 ist leihweise auf einer Ausstellung gezeigt worden; sie trägt, wie es scheint, getreulich alle charakteristischen Merkmale ihrer kleinen glorreichen Vorgängerin.

Um, wie eine Tageszeitung versichert, der Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen, „wird die Besatzung die Kostüme aus der Zeit des Christoph Kolumbus tragen. Die Illusion ist auf diese Weise vollständig“...!

Natürlich, vollständig. Natürlich für den, der's glaubt! Was mich betrifft, muß ich leider gestehen, daß mir diese Entdeckung Amerikas in zweiter Auflage als eine Kinderei erscheint.

Die erste Reise des Genuesen unter den gleichen Verhältnissen zu wiederholen, das ist also der Plan der weiteren Seelente von Guetso. Wer hat ihnen wohl den absonderlichen und, psychologisch gesprochen, völlig undurchführbaren Gedanken eingegeben? In erster Linie muß dazu bemerkt werden, daß ein gut Teil des Missions (und insofern auch des Interesses) ausgeschaltet ist; es handelt sich keineswegs um das, was unsere Alpinisten eine „Erstbesteigung“ nennen würden. Die „Santa Maria“ in zweiter Ausgabe fährt nicht hinaus ins Unbekannte, sie wird nicht, wie Christoph Kolumbus, „die ersten Furchen in die ozeanischen Wätere graben“ und ebensowenig „unter unbekanntem Himmel den Aufgang neuer Sterne schauen“.

Die Seefahrer von 1936 wissen genau, daß sie, wenn sie wirklich dem Wege folgen, den Kolumbus genommen hat, nach zwei bis zweieinhalb Monaten auf den Bahama-Inseln, in zivilisierten Gegenden, landen werden, wo sie mit Champagner und schönen Neben alles vorfinden, was sie zur Erholung von den Strapazen brauchen. Darin liegt nach meiner unmaßgeblichen Meinung der schwache Punkt der Unternehmung, wenn man so sagen darf. Die Feststellung allein genügt, wie ich glaube, um zu zeigen, was an der „Wiederentdeckung“ alles gefälscht ist. Denn was die leidenschaftliche Anteilnahme an der denkwürdigen Fahrt von 1492 hervorgerufen hat, was sie so fesselnd und spannend gestaltet, das ist die unerlöschliche Hartnäckigkeit des Führers, der hinaus ins Unbekannte segelt, wochenlang nur Himmel und Wasser, Wasser und Himmel erblickt und trotzdem darauf besteht, weiterhin seinen Weg zur Aufwindung des Indiens zu verfolgen. Jedermann weiß, daß in einem bestimmten Zeitpunkt, nach über zwei Monate dauernder Seefahrt — man war am 3. August von San Lucar de Barrameda in See gefahren — die Besatzung unmittelbar vor der Meuterei stand. Beinahe hätte Kolumbus nachgegeben und sich zu einem Verzicht bereitfinden lassen. Zimmerh...



Eleanor Holms führt Krieg

Die disqualifizierte amerikanische Reformschwimmerin Eleanor Holms hat jetzt als Vertreterin der Hearst-Presse auf der Pressebühne im Reichssportfeld Platz genommen. Sie, ihr Gatte und ihr Anwalt haben im übrigen den Kampf gegen das olympische Komitee mit Energie aufgenommen.

erreichte er, daß man noch drei Tage mit westlichen Kurze weiterlegte. Um in das vermutete Neuland zu gelangen, hatte es der unverbisslichen Takraft eines Kolumbus und des Opfergeistes seiner Besatzungen bedurft. Dieses Abenteuer grenzte in Tat und Wahrheit ans Wunderbare.

Davon kann, es ist wohl kaum nötig zu sagen, bei der Reise der Karavelle-Zimitation niemals die Rede sein. Die guten Leute können sich da lange in mittelalterliche Seefahrer verkleiden, ihre Reise wird in gar nichts der Fahrt des großen Genuesen und seiner kühnen Gefährten gleichen. Daher nochmals: Es ist eine Kinderei. Eine solche „Leistung“ ist wertlos.

Werden die modernen „Entdecker“ für die Ueberfahrt auch die höchsten primitiven Funktionen verwenden, über die Kolumbus verfügte und die der berühmte Regiomontanus, dessen 500. Geburtstag man im Juni feierte, erfunden hat? Werden sie sich, wie die Mannschaften der drei authentischen Karavelle, von Pökelfleisch, Zwieback und Garbanzos oder Kirchererbsen nähren? Werden sie zum Schluß auch abgestandenes, fauliges Wasser trinken? Ueher alle diese Fragen schweigen sich die Zeitungen, die von dieser Ueberfahrt „genau wie...“ schwärmen, grübelnd aus. Deshalb ist wohl ein Zweifel darüber erlaubt, ob die braven Matrosen von Guetso ihre gewissenhafte Nachahmung bis zur Selbstverleugnung, ja bis zur schweren Schädigung ihrer Nieren treiben werden. Der „Heraldo“ teilt zudem mit, daß die „Santa Maria“ eine kleine Sendung an Bord mitführen werde, „für den Fall, daß...“ Wenn wir den alten Chronisten — die freilich ungenügend informiert sein konnten — Glauben schenken dürfen, hatte Christoph Kolumbus nicht die Vorsicht gehabt, sich mit einer Radiostation zu versehen. Auch darin liegt offensichtlich ein kleiner Unterschied...

(N. St., Basel.)

Die Rettungsarbeiten in der Grube von Chaercliff wurden Freitag morgen um 1 Uhr 30 eingestellt, nachdem 82 Leichen geborgen worden konnten. Die Rettungsmannschaften waren so erschöpft, daß die zunächst noch nicht am Tageslicht gebrachten 25 verunglückten Bergleute unter Tag belassen werden mußten. Die Rettungsarbeiten mußten schließlich wegen der sich ausbreitenden Gase abgebrochen werden. Aus bisher noch ungeklärten Gründen herrscht in der Grube eisige Kälte, so daß die Rettungsmannschaften Wärmflaschen mitführen mußten.

Die entsetzte Welt steht vor dem entsetzlichsten fait accompli der letzten Jahrzehnte. Jahrelang hatte man die Katastrophe vorausgesehen — und sie geschah. Und jetzt? Die englische Regierung beriet, wie ihre Neutralität zu verklausulieren sei, aber auch d i e s war schon zu spät, Hitlers Regierung verlangte bereits Pfändung der englischen Neutralität: „Die Kontrolle über Gibraltar und den Suezkanal, bis zum dem Zeitpunkt, da der Frieden gesichert sein wird...“ Jeriffen fliegen alle Verträge im Sturmwind davon, gleich und zerstört beraten die englischen Minister.

„In der tödlichen Stille erhob sich noch einmal die Stimme Garibonis: „Die Uhr geht drei Minuten vor. Noch ist es Zeit...“ Er sprach die Wahrheit: Noch hatten sie Zeit...“ Noch blieb das Schicksal Europas in der Schwebe —

So, mit einem Gedankenstrich, mit einer Frage schließt das Buch: Was tut England? Es ist ein britischer Autor, der den Rebellchorschang aufreißt und den Niedergang der Macht seines Vaterlandes zeigt. Und dies, die f i e Einschätzung Englands, diese Vision vom Aufstieg und Zerfall eines Weltreiches, das die Zeit verschlafen hat — dies ist das Bekennendste an dem Buche. Vor dem Weltkrieg erschien diese und jene militärische Utopie vom Zukunftskriege; sie blieben alle hinter dem zurück, was dann grauenhafte Wirklichkeit wurde. Auch Wrights Kriegsbild dürfte neben den Schrecken eines kommenden Schlachtens verblaffen und einiges schuldig bleiben. Er macht es dem ritten Reich zu leicht; die tschechoslowakische Armee ist erheblich widerstandsfähiger und der Kampf würde geographisch rasch ungeheure Ausdehnung anneh...

Opfer eines Taifuns. Wie die Agentur Domei meldet, sind 68 japanische Fischer südwestlich von Formosa in einem Taifun ums Leben gekommen.

Verheerende Wirkungen einer Windhose. Im Bezirk Riesitz bei Nowogrod in den polnischen Osmarcken verursachte am Mittwoch eine Windhose, die eine halbe Stunde anhhielt, große Verwüstungen. In zehn Dörfern wurden fast alle Bauernhäuser und Wirtschaftsgebäude dem Erdboden gleich gemacht. Die Felder und Waldungen, über welche die Windhose hinwegging, wurden vollkommen verwüstet. Die Windhose trug auch Menschen fort, welche hiebei in zahlreichen Fäulen Verletzungen davontrugen. Aus einigen an der sowjetrussischen Grenze liegenden Dörfern wurden mehrere Bauern über die Grenze auf sowjetrussisches Gebiet hinübergeschleudert. In dem Städtchen Zaostrovice wurde durch die Windhose die Pfarrkirche vernichtet.

Neue Abstürze in den Alpen. Eine englische Studentin ist im Monte Cervino-Gebiet infolge Seilrisses tödlich abgestürzt. Ein 23jähriger englischer Alpinist Gregson und zwei Begleiter sind beim Aufstieg auf dem Dente Blanco abgestürzt.

Ausgrabungen. Inweil von Stuhlweihenburg wurden Überreste einer römischen Niederlassung aus der ersten christlichen Aera entdeckt. Die Niederlassung hieß Herculia. Von den aufgenommenen Ausgrabungen erwartet man weitere wichtige Ergebnisse.

Der Sänger Norbert gestorben. Donnerstag nachmittags ist in Salzburg der bekannte Staatsopernsänger Karl Norbert, ein gebürtiger Prager, plötzlich verschieden.

Der letzte Sohn des Dichters Freiligrath, Wolfgang Freiligrath, ist im Alter von 88 Jahren in Kneuf bei Simmern gestorben. Der Verfasser hat den größten Teil seines Lebens bei Freunden seines Vaters in einem Försterhaus im Hunsrück verbracht.

„Atem des Krieges“ (Ru). In einem Leitartikel der Moskauer „Iswestija“ nimmt Karl Madel, der ausschlaggebende sowjetrussische Außenpolitiker, vor der kommenden Fünfsächtekonferenz Stellung. Der Ausgang dieser Konferenz, schreibt Madel, werde darüber entscheiden, ob Europa eine Atempause erlangen werde. Falls diese Konferenz sich auf Westeuropa beschränken und nicht mit aller Deutlichkeit das Problem der Kriegsbelämpfung in Ost- und Südost-Europa aufrollen werde, werde sie als eine der lächlichsten Konferenzen der Nachkriegsgeschichte erscheinen. Jedermann versteht, daß das wichtigste Ziel des deutschen Imperialismus darin bestehe, die Neutralität Großbritanniens in der ersten Phase des neuen Weltkrieges zu erzwingen. Außerdem...

men. Die „Schlacht um Prag“ wäre selbst in mehreren Nächten nicht zu entscheiden. Aber wie damals das letzte Wort bei England lag, wie der Weltkrieg 1914 nach den Aussprüchen wilhelminischer Paladine nicht entzündet worden wäre, wenn England sein Eingreifen gegen die Mittelmächte vorher notifiziert hätte, so steht es auch heute wieder. Wenn England heute klärende bekennen würde: Wir wollen Garant auch des osteuropäischen Friedens sein, wir marschieren gegen jedene Friedensstörer mit den Waffen auf — es würde im Dritten Reich die wohlthätige Wirkung eines Wasserstrahls haben. In den Reichsbüro- und Brandstifterszeln der braunen Gangsterregierung lächelt man seit langem über das Gemisch von Apatie, Konferenzadulsi und Illusionemeierei, das man in der Downingstreet wohl immer noch als Außenpolitik ansieht. Diese Schmach und diese Schwäche will Fowler-Bright's Buch treffen; es geht ihm um sein Vaterland, wenn er den englischen Minister fiebern läßt:

„Gib es keinen Ausweg? Gab es wirklich keinen Ausweg mehr? Nüchtern sich die Fehler, die Verkümmnisse der Vergangenheit in so verhängnisvoller Weise rächen?“

Nach schreiben wir 1936, noch ist das europäische Gleichgewicht in der Schwebe, noch hängt die Frage von Krieg und Frieden davon ab, ob sich die westlichen Demokratien endlich zu einer energischen Politik des Widerstands gegen faschistische Brandstifterei zusammenschließen. Fowler's Vision ist ja in einem Punkte beinahe schon überholt, er konnte ja nicht ahnen, daß Hitler Deutschland 1936 schon nach den Balearen zie...

Mag Baidau.

versuche Berlin das Vertrauen der französischen Bundesgenossen zu Frankreich zu erschüttern, um Frankreich zu isolieren und damit künftige Vorzuzüge zu erlangen. Die deutsche Diplomatie wisse sehr gut, daß diese Rechnung für die ganze Dauer des Krieges nicht stimmen werde. Aber bei der Taktik der plötzlichen Vorzügen Schwankungen verschiedener Mächte, die bloß einige Wochen zu dauern brauchen, eine außerordentliche Bedeutung. Die Schwankungen der westeuropäischen Mächte würden Deutschland gestatten, die für die Kriegsführung unumgänglichen Rohstoffvorräte für sich zu sichern und auch sonst bedeutende strategische Vorteile zu gewinnen. Das sei der letzte Sinn jenes diplomatischen Spieles, das sich in den nächsten Monaten aufrollen werde.

Englandbegeisterung in Amerika. In der Regel hört man aus England klagen, daß alles, was aus Amerika kommt, dort Trumpf ist. Amerikanische Filme erobern den englischen Markt, amerikanische Moden setzen sich durch, ja selbst das amerikanische Englisch verdrängt die klassische Sprache Shakespeares. Das mag zum Teil stimmen — aber auch das Gegenteil ist richtig. Schon seit einem Jahrzehnt herrscht bei den oberen zehn Tausend, vor allem in New York eine leidenschaftliche Englandbegeisterung. Denn auch englische Filme haben ungewöhnliche Erfolge in Amerika, die sich mit jeder Hollywooder Sensation durchaus messen können, z. B. der Erfolg des Films „Das Privatleben Heinrichs VIII.“ Auch die Amerikaner — und gerade die Gebildeten — bemühen sich ein reines Englisch möglichst ohne Amerikanismen zu sprechen. London, und nicht Paris, gilt für New York als Modezentrum, Männeranzüge werden mit Vorliebe aus englischen Stoffen gemacht, und der Braut, der für junge Leute in Amerika bis vor kurzem nicht üblich, in England aber selbstverständlich ist, steht sich immer mehr durch. Sehr bezeichnend für diese Stimmung war, daß am Tage der ersten Ankunft der „Queen Mary“ an sehr vielen Privathäusern englische Rabatten geholt wurden.

Die Perlen der Cleopatra Duse. Soeben verstarb die nächste Freundin der großen Tragödin Cleopatra Duse, die bis zu ihrem Tode ein Andenken an die große Künstlerin eifrig bewahrt hat, das ebenso kostbar, wie schicksalsumwittert war. Die Duse besaß zwei Perlenohrringe, die sie unter tragischen Umständen von der Herzogin Pamela zum Geschenk erhalten hatte; diese wiederum hatte den Schmuck geerbt, der ihrer Mutter von Madame de Senechal als Hochzeitsgeschenk zugebracht war. Die Duse war Gast der Herzogin von Camello, als diese plötzlich die Nachricht vom Tode ihres einzigen Sohnes erhielt. Als Duse fand sie die Perlen, die die Herzogin später immer zu tragen pflegte, nur sie habe sie über die schweren Stunden herübergerettet. Als Dank gab sie der Duse die Perlen. Die Künstlerin küßte diese wie ein Talisman. Selbst als sie später in Rom kam, wollte sie sich nicht von dem Schmuck trennen, obwohl ihr ein italienischer Juwelier 200.000 Lire bot. Als sie auf ihre letzte Reise nach Amerika ging, von der sie nicht mehr lebend zurückkehren sollte, übergab sie die Perlen ihrer Freundin, die sie bis zu ihrem Tode aufbewahrte. Was jetzt mit dem Schmuck geschehen soll, bleibt ungewiß.

Die vertagte Sintflut. Vielleicht wird man sich noch erinnern, daß Ende 1934 ein Mann namens William Greenwood in Olympia (Washington) auftrat, der die Sintflut für März 1935 ankündigte und Blöße für eine zu erbauende Arche Noah verkaufte. Er hatte viel Zulauf, aber als die Sintflut nicht kam, flüchtete er, um nicht als Verleugerer festgesetzt zu werden. Jetzt hält er die Sache offenbar für verfehlt. Denn er ist wieder aufgetaucht und erklärt, sich in seinen Berechnungen geirrt zu haben. Die Sintflut werde im Jänner 1938 stattfinden. Vorbestellungen für Kajüten in der Arche Noah Nr. 2, die Greenwood bauen will, werden wiederum in Olympia angenommen.

Neue Verschlechterung des Wetters? In Frankreich und in West-Deutschland äußert sich erneut die Einwirkung von Störungen, die dort in der Nacht auf Freitag vom Ozean her vorgebrungen sind. Im Rheinland regnete es stellenweise oder es kamen Gewitter zum Ausbruch. Da der Kern des höheren Druckes nach Polen zurückgewichen ist, kann auch bei uns mit einer W e t t e r e r s t r e k t i o n g e r e c h n e t werden. Eine Abkühlung dürfte jedoch noch nicht eintreten. — W a r s c h e i n l i c h e s W e t t e r v o n h e u t e: Im Westen des Staates: Erneut bedäckerlich, mäßig warm, stellenweise Neigung zu Gewittern oder Schauern. In der Slowakei und Karpatenrußland: Im ganzen schön und sehr warm, vereinzelte Neigung zu Gewittern. — W e t t e r a u s s i c h t e n f ü r S o n n t a g: Unbeständig, stellenweise etwas kühlere, Winddrehung gegen Westen.

Vom Rundfunk

Empfehlungswortes aus den Programmen!

- Sonntag:**
 Prag: 6.30 Morgengymnastik, 7.00 Uebertragung des Konzertes aus Karlsbad, 8.30 Orgelmusik, 9.10 Schallplatten, 9.45 Konzert, 11.00 Uebertragungen des Konzertes aus Leipzig-Schönau, 12.00 Auszug aus der Tagespresse, Mittagskonzert, 13.50 — 14.00 Deutsche Arbeiterleistung Dr. Otto Löwe: Macht und Bildung in der Geschichte, 15.00 Konzert, 15.50 Deutsche Nachrichten, Wetterbericht, 20.45 Konzert. — Brunn: 6.30 Morgengymnastik, 8.30 Orgelmusik, 10.10 Sazaphontkonzert, 12.20 Uebertragung der deutschen Sendung aus Rahrifsh-Ostrau, 20.45 Konzert. — Pörschberg: 6.30 Morgengymnastik, 8.50 Musikeinlage, 16.00 Uebertragung aus Wien. — Raßkau: 6.30 Morgengymnastik, 20.45 Konzert. — Rahrifsh-Ostrau: 6.30 Morgengymnastik, 9.10 Konzert, 12.20 Deutsche Sendung.

Das „Schwarze Palästina“. Die Regierung des Regierfreistaates von Liberia hat der Regierung der Vereinigten Staaten offiziell mitgeteilt, daß sie von jetzt ab bereit sei, eine Massenemigration nordamerikanischer Neger nicht nur zu gestalten, sondern mit allen Kräften zu fördern. Diese Einstellung ist in der Hauptfächer der wunderbaren Propaganda einer jungen amerikanischen Negerein, der neunzehnjährigen Amy Siler, zu verdanken, die seit Jahren durch sämtliche Bundesstaaten reiste und in riesigen Negerveranstaltungen ihre Landleute aufforderte, nach Liberia zu gehen. Das Schlagwort der von ihr begründeten Bewegung lautet: „Ein schwarzes Palästina! Liberia, der einzige Regierfreistaat der Welt, steht unter der Oberhoheit der Vereinigten Staaten und zählt ungefähr zwei Millionen Einwohner. Das Land hat große Naturkräfte, die noch nicht gehoben worden sind, und die Regierung von Liberia hofft, daß die aus Nordamerika einwandernden Neger infolge ihrer höheren Kultur und besseren Vorbildung in der Lage sein werden, an der Entwicklung des Landes führend teilzunehmen. Da die Arbeitslosigkeit unter der schwarzen Bevölkerung der Vereinigten Staaten besonders groß ist, rechnet man damit, daß bereits in den nächsten Monaten Zehntausende von Negerefamilien nach Liberia einwandern werden.

Die Vorbereitungen zur Volkszählung in Rußland. Im Jänner nächsten Jahres findet in der Sowjetunion eine große Volkszählung statt, und das statistische Amt bemüht sich, diesmal vollkommenste Arbeit zu leisten, nachdem sich herausgestellt hat, daß die bisherigen Volkszählungen infolge der riesigen Größe des Landes zu sehr fehlerhaften Resultaten geführt haben. Zum Beispiel ist es bisher niemals gelungen, tatsächlich alle jene Bewohner zu erfassen, die im nördlichen Sibirien wohnen. Aus diesem Grunde sind bereits jetzt, sechs Monate bevor Beginn der Zählung, etwa 100 Beamte des statistischen Amtes von Moskau und Wladiwostok aus nach den entferntesten Gegenden der Sowjetunion geschickt worden, um rechtzeitig alle Vorbereitungen zu treffen. Eine besonders schwierige Aufgabe wird es auch sein, die Volkszählung unter den Nomadenstämmen von Karakorum und der Hochebene von Pamir durchzuführen. Auch nach diesen Gegenden werden Beamte geschickt.

James Pitt sucht eine Frau. In den Zeitungen von Kansas City erschien eine Heiratsannonce, in der James Pitt, ein reicher Farmer aus der Umgebung eine Frau suchte. Als Bedingung stellt James Pitt, daß die Bewerberinnen nachweisen müssen, daß sie noch niemals Hauswirtschaft betrieben haben. Denn er selbst wolle sich um den Haushalt kümmern, da es sonst doch nur Jamn mit der Frau gäbe. Die Frau müsse sich im Ehevertrag verpflichten, niemals aufzuräumen, zu kochen oder sonst irgendeine Arbeit im Hause zu verrichten. In den nächsten Tagen konnte sich die Administration der Zeitung vor den Bergen von Briefen, in denen amerikanische Mädchen auf das verlockende Angebot von James Pitt eingingen, nicht retten.

Die Sorgen des Maharadscha von Mysor. Der Feind der Hofhaltung des Maharadscha von Mysor, der zur Zeit mit einem Riesengefolge in London weilte und für den ein besonderer Tempel errichtet werden mußte, beschäftigt noch immer die englischen Zeitungen, die fast täglich die seltsamsten Einzelheiten über das Leben und die Gewohnheit des indischen Fürsten veröffentlichen. So unter anderem auch, wie kompliziert die Frage der Zubereitung des Essens für den Maharadscha ist. Denn nach den sehr strengen Vorschriften seiner Sekte gilt jedes Gericht für unrein, das nicht nur die Hände, sondern auch der Schalter von Personen berührt hat, die nicht der Kaste angehören. Da die Küche der Villa natürlich wie eine gewöhnliche Küche eingerichtet ist, ließ es sich nicht vermeiden, daß Personen an den Blatten vorübergingen und ihren Schatten auf sie warfen, die es nicht hätten berühren dürfen. Der Maharadscha hat daraufhin verfügt, daß die Zubereitung der Speisen in einer Dunkelkammer vor sich gehen sollte, damit eine „Sünde“ vermieden würde.

Topchana, die Zigeunerstadt

Belgrad, Ende Juli.
Von den zwei Millionen Zigeunern, die es in Europa, Asien und neuerdings auch in Nordamerika gibt, ziehen die meisten über die Landstraßen. Ihr sprachwörterlicher Wandertrieb läßt sie selten in geschlossenen Siedlungen ohne Not längere Zeit hindurch wohnen; nur ausnahmsweise bilden Teile des zweimillionenwollen Kolonien größeren Ausmaßes. Eine solche Kolonie, die schon fast Stadt zu nennen ist, da sie fast 5000 Einwohner zählt, hat sich seit einiger Zeit in einem Viertel von Stoplje in Jugoslawien gebildet. Dieses Stabiviertel heißt Topchana. Es gibt dort keine Häuser im europäischen Sinne des Wortes, sondern nur Baracken aus Brettern, Flech, Draht und Leisten. Kanalisation und elektrische Beleuchtung sind nicht vorhanden. Alles ist schon gleich nach der Entstehung baufällig geworden; die grundlosen Straßen sind ständig mit Schmutz überzogen. Die Bewohner sind in Lumpen und mangelhafte Bekleidung gekleidet, bevölkert. Das Innere der Baracken entspricht ganz dem äußeren trostlosen Bilde; meist hat die gesamte vielköpfige Familie zusammen nur ein Bett und einen Tisch als einiges und gemeinsames Familieneigentum. Rauchende Kugeln vermitteln abends eine trübe Selligkeit, und die fantiären Verhältnisse sind derart, daß dieser Teil von Stoplje die höchste Kindersterblichkeit in Europa aufzuweisen hat.

Nazistisches Trommelfeuer auf die CSR

Die Propaganda-Offensive des Dritten Reiches gegen die Tschechoslowakei setzt bereits vor Beendigung der Olympiade mit großer Wucht — und Tüde — ein. Neben dem „Völkischen Beobachter“ sind es vor allem die von dem außenpolitischen Redakteur der Prager „Zeit“ bedienten, die meisten Berichte auch mit dem Signum S. S. bringenden, „Münchener Neuesten Nachrichten“ (seit einiger Zeit Besitz der NSDAP — Eber-Verlag) die gegen die Tschechoslowakei zu Felde ziehen.

Einen besonders satten Artikel brachte am 27. Juli die „Österreichische Zeitungszeitung“ in Königsberg. Er heißt „Prag in den Armen Moskaus“ und schildert in der üblichen läppischen Weise die fortschreitende „Völkerverfälschung“ der Tschechoslowakei. Das Theater und der Buchhandel seien schon völlig bolschewisiert. Nichts als russische Propagandastücke würden aufgeführt, in den Buchhandlungen nur Bücher feilgeboten, welche die USM verheeren, in den Mittelschulen seien zwei Drittel der Schüler kommunistisch gesinnt, die Kinospiele nur noch Russenfilme. Jeder Tschechoslowake und insbesondere jeder jüden- und deutsche Bürger der Republik weiß, daß diese Behauptungen eine einfache Lüge sind. Ungefähr das Gegenteil ist richtig. Im Theater, im Film, im Buchhandel dominiert leider der Goebbels! In dem erwähnten Artikel wird sogar das Prager „Deutsches Theater“ als „freilich völlig verjudet“ bezeichnet und der bolschewistische Propaganda angeklagt, obwohl gerade von diesem Institut bekannt ist, daß es alles nur entfernt rötlich schimmernde angeht, abgesehen davon, daß es seit längerer Zeit (Waisdieler, Berner, Strauß, Erich Kleiber, Richard Strauß-Aufführungen etc.)

Der Artikel kommt schließlich auf das Wesentliche, auf das er hinaus will:

Man sieht, die tschechische Kultur wird mit Macht auf die bundesgenössische bolschewistische umgestellt. Aber Prag schaltet sich nicht nur gleich, es schaltet auch zwischen. Die Tschechoslowakei ist, wie man seit einem Jahr immer wieder in unabhängigen Prager Zeitungen lesen kann, der Zwischenhalter von der katholischen Kirche zur Sowjetunion und vom Krimi- und Mordtag zur Kurie. Eben jetzt hatte Prag dabei wieder eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. In Wehlerad in Nühren fanden am Christ- und Wehob-Tag wichtige Verhandlungen zwischen der römischen und der griechisch-orthodoxen und griechisch-unterten Kirche statt. Vertreter der Ost- und Westkirche berieten und beschlossen über eine Einigung. „Die vatikanische

Kongregation für die Ökumene“ wird auf Grund der Wehbrader Beschlüsse weiter arbeiten. Der Vatikan ist mit dem Herzen bei der Sache, denn er hofft, daß er sich nach tausendjähriger Trennung die Ökumene wieder botmäßig machen kann und die Tschechen träumen angestrichelt dieser Verhandlungen in Wehbrad von einer Einigung der Slawen durch die Kirche.

Für die Volkswirten ist der Tschechenschaft nicht minder der wichtigste Stützpunkt, nämlich der Stützpunkt für die Umkehrbewegung in Mitteleuropa und der Stützpunkt für ein bewaffnetes Eingreifen im Herzen unseres Kontinents. Wenn die ungarische Polizei immer wieder kommunistische Agitationen ausbreitet und wenn in Oesterreich die bolschewistische Umkehrbewegung mit verstärktem Nachdruck einsetzt, dann gehen die Häden all dieses Treibens über die Tschechoslowakei nach der Sowjetunion. Am besten aber ist bis jetzt die militärische Zusammenarbeit der Tschechen mit Moskau organisiert. Um diese Organisation noch weiter auszubauen, ist der Sowjetgeneral Klotsch nach Prag gekommen. Er kam, wenn auch dank der Qualität seiner Maschine mit vierstägiger Verspätung, so doch mit einem Befehl, mit dem sonst nur Staatsoberhäupter rufen. Er kam — und konnte allerorten wohlvertraute Persönlichkeiten und Einrichtungen begrüßen und beschließen. In der Slowakei sind 36 Referatungsplätze für das rote Luftgeschwader fertiggestellt, das hier einmal operieren soll...

Ein Ostwestloch des gemeinsamen tschechisch-sowjetischen Heeres wird immer wieder in tschechischen Zeitschriften erörtert. Die Manöver in der Slowakei wurden und werden einem solchen Plan gemäß durchgeführt.

So schaltet die Tschechoslowakei um und sie schaltet zwischen von allen möglichen nach allen unmöglichen Nächten und der Wahrscheinlichkeit dabei in weltregendem Maße auf Westbefugnisse in Mitteleuropa, die besser in mittel-europäischen Händen blieben. Man gliedert sich selbst aus als mitbestimmender Faktor in der Mitte des Kontinents.

Interessanterweise ist dieser von Faichsmeldungen und tendenziösen Verfälschungen streuende Hebartikel von Prag aus datiert. Die Chiffre R. V. scheint allerdings anzudeuten, daß er aus der Werkstatt des berichtigten, nach dem Dritten Reich emigrierten Vierter, dem Führer des Leipziger Rundfunks stammt. Wer immer ihn geschrieben und sich die albernen Behauptungen aus den Fingern gezogen hat, der Artikel bleibt bezeichnend für die Methoden und für die Ziele der großpreussisch-nazistischen Propaganda!

Der Bezwinger des Catalina-Kanals

Beim ersten Versuch gelang es dem Franzosen Paul Costeau den gefährlichen Catalina-Kanal an der amerikanischen Westküste mit einer Breite von 66 Kilometern in 33 Stunden 44 Minuten zu durchschwimmen. Hier nimmt Costeau während der Ueberquerung — Milch zu sich.



Die Bewohner von Topchana können in drei Klassen eingeteilt werden: die Männer, die nicht arbeiten wollen, die Frauen, die arbeiten müssen, und die Kinder bis zu sechs Jahren, die noch nicht zu arbeiten brauchen. Die Frauen widerlegen zwingend die Legende von der schönen Zigeuerin, da ihr häßliches Aussehen noch durch Schmutz verschärft wird. Fast alle Zigeuerinnen von Topchana sind als Dienstboten in serbischen Familien beschäftigt, da die stolzen serbischen Mädchen, wenn sie auch noch so arm sind, nicht dienen und die Zigeuerinnen trotz ihres Schmutzes und der ungeheuren hygienischen Gefahr, die sie bedeuten, als Dienstmädchen genommen werden müssen. Sie arbeiten unermüdblich von früh bis in die Nacht; nachher haben sie in ihrer Parade noch für ihren „Gatten“ zu sorgen, der buchstäblich den ganzen Tag mit Karten spielen, Würfeln, Rauchen und Trinken ausfüllt. Die Frau muß ihr Monatslohn kommen restlos abliefern. Dafür wird sie gepöbelt. Während der Zeit, in der die Zigeuerinnen in fremden Häusern arbeiten, sind sie ertaunlicherweise noch verhältnismäßig ehrlich; später, wenn sie zur Arbeit zu schwach sind, verlegen sie sich auf Chiromanie und auf Gaunereien. Jugoslawen haben sie ihren Männern eine unterhaltmäßig große Zahl von Kindern geschenkt, von denen sehr viele mangels jeder Pflege gleich nach der Geburt sterben. Das Leben der Männer verläuft eintönig; ihre gelegentlichen Verufe sind Weigenspiel und Schmiedearbeiten.

Die Kinder, die trotz der elterlichen Vernachlässigung am Leben bleiben, sind bis zu ihrem sechsten Lebensjahr relativ sorglos. Dann beginnt auch für sie der Lebenskampf. Typisch ist das Bild, das alle Zigeuerkinder von allen anderen Kindern der Welt unterscheidet: wenn die Mittagsgasse kommt, dann gehen die Kinder nicht ins Haus, um dort zu essen, sondern sie gehen auf die Straße. Sie durchwühlen die schmutzigen Abfallerimer, streichen zwischen den Weinen der Fische in Gasthäusern wie Nagel herum, erbetteln sich kleine Münzen, laufen sich dafür Brot, Zwiebeln und Wurstauffälle und nehmen ihr Raßl, in ständiger Angst vor den Gendarmen, in Hauswinkeln und dunklen Höfen ein. Nach Hause traumen sie sich nicht, weil dort die Männer ihnen das Essen wegnehmen würden. Trotz behördlicher Bemühungen kennen sie kaum eine Schule; systematisch werden sie zu Bettlern, Tagelöhnen und Taschendieben. Wenn sie Mädchen sind, heiraten sie früh, sonst treiben sie sich herum, gehen auf die Wandererschaft, werden ständige Nomaden oder gründen einen Hausstand. Den braven Bürgern von Stoplje ist Topchana, die Zigeunerstadt, ein Dorn im Auge. Sie soll in nächster Zeit abgebrochen werden, doch sehen dem ihre 5000 Bewohner den allergrößten Widerstand entgegen, und man wüßte auch tatsächlich nicht, wo man sie unterbringen sollte.

S. W.

Kreditanstalt der Deutschen

r. G. m. b. H., Prag. Durchführung aller Geldgeschäfte.
Verwaltungskapital 930 Millionen Kč.
Haftungskapital 60 Millionen Kč.
81 Niederlassungen.

Ausland

Oesterreichs Finanzberater resigniert

Wien. Zu der Haager Meldung über die Resignation des Finanzberaters des Völkerbundes in Wien Hofst von Tonningen auf seine Funktion, wird an Wiener kompetenten Stellen mitgeteilt, daß dieses Amt nicht mehr bezeugt werden wird.

Unerwarteter Besuch bei Trozki

Doko. (Gavas.) Im Mitternacht fuhren in einem Automobil zwei Personen vor der Wohnung des in Leonofok im Exil lebenden ehemaligen sowjetrussischen Volkskommissars Trozki vor. Drangen in dieselbe trotz dem Protest eines in der Wohnung allein befindlichen jungen Mädchens ein und durchsuchten Trozki Arbeitszimmer. Das junge Mädchen setzte sich telephonisch mit der Polizei in Verbindung, worauf die Eindringlinge flüchteten. Sie wurden von der verfolgenden Polizei angehalten. Die Untersuchung des Automobils der Täter erbrachte nichts Wesentliches. Man glaubt, daß es sich bei den Eindringern um Mitglieder der norwegischen nationalen Faikistenta handelt.

Das Sejum unterwirft sich. In Gegenwart abessinischer Würdenträger und der Hauptvertreter der koptischen und muselmanischen Kirche fand im Regierungspalast von Addis Abeba vor dem italienischen Botschafter Graziani die feierliche Unterwerfung des Ras Sejum statt. Er sagte in einer kurzen Ansprache, er glaube, daß Italien in Abessinien Ruhe und Ordnung schaffen und der Bevölkerung Frieden bringen könne.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Kapitalerhöhung bei Skoda?

Der Staat mittelbar Eigentümer der neuen Aktien

Nach einer Mitteilung des „Prager-Börsen-Couriers“ werden die Stodawerke A.-G. in der nächsten Zeit neue Aktien ausgeben, die durch ein von der Staatsverwaltung ermäßigtes Konfinkonstitutum übernommen werden. Der Staat hatte vor einigen Jahren den Stodawerken eine beachtliche Kredithilfe gewähren müssen und sich damals das Recht vorbehalten, eine Neu-Emission von Aktien verlangen und die Aktien übernehmen zu können. Von diesem Recht soll jetzt mittelbar Gebrauch gemacht werden. Das Aktienkapital der Stodawerke beträgt jetzt 200 Millionen Kronen, davon ist etwa die Hälfte im Besitz von Schneider-Creuzot. Das neue Aktienpaket wird also mittelbar dem Staat nur eine Minderheitsbeteiligung an den Stodawerken bringen.

Auslandskapital für Hitler

Die große Stettiner Maschinenfabrik Stoecker ist kürzlich mit den Millionen des amerikanischen Multimillionärs Henry Ford saniert worden. Jetzt wird die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin gleichfalls mit Hilfe amerikanischen Kapitals wieder flott gemacht. Das Aktienkapital wird von 185 auf 62 Millionen Mark zusammengestrichen und gleichzeitig wieder auf 120 Millionen Mark erhöht. Die amerikanische General-Electric zahlt 15 Millionen Mark ein.

Vor ihrer Machtübernahme haben die Nationalsozialisten über die Verflavung Deutschlands an das ausländische Kapital weidlich geschimpft. Jetzt leisten sie dieser Verflavung Vorschub. Freilich, wenn sie nicht die weitgehende Unterstützung der ausländischen Kapitalisten genießen, könnten die Nazis die phantastischen Kriegsausrichtungen nicht durchführen.

Troß Überproduktion neue Zuckfabriken. Osterreich war früher Zuckereinfuhrland. In den letzten Jahren ist die Eigenproduktion an Zucker so gefördert worden, daß sich bereits ein starker Überschuß an Inlandszucker ergibt. Dennoch sollen in Kürze in Steiermark zwei neue Zuckfabriken errichtet werden, so daß es dann in Osterreich insgesamt 9 Zuckfabriken geben wird.

Prager Zeitung

Weibliche „Führerin“ an der Spitze einer gefährlichen Einbrecherbande

Eine 28-jährige mit 18 Vorstrafen
Prag. (rb.) Die neunköpfige Einbrecherbande, die gestern vor dem Straßengericht Berni erschien, besteht aus alterproben Fachleuten der Diebstahlwelt. Der ehemalige Schneidergelbde Georg Stibor hat 18 Vorstrafen, sein Kumpan Johann Režub den 14, der dritte Angeklagte Beněk Fürst 15, der ehemalige Chauffeur Karl Běláček 19. Die zwar erst an fünfter Stelle angeklagte 28-jährige Marie Bouda, die aber als Hauptperson des Prozesses zu betrachten ist, hat es auf achtzehn, zum Teil recht schwere Strafen gebracht.

Dieser Gruppe der Platte, die sozusagen die ausübenden Mitglieder umfaßt, steht eine zweite gegenüber, die zu der ehrenwerten Gilde der Helfer gehört, die mit der Verbergung und mit dem Verkauf der Diebstahlgüter befaßt waren. Neben dem 28-jährigen Verurteilten Anton Režub sind noch drei Frauen angeklagt, und zwar die 49-jährige Marie Stépánek, ferner die 60-jährige Mutter des eben genannten Režub und endlich die ehrsame Zuhäberin eines konzeptionierten Autotransportgeschäftes, Frau Rosalie Zeitzhammel (Gattin des vierten Angeklagten), der die Anklage zur Last legt, ihre Autos der Einbrecherbande zur Verfügung zu stellen.



Obdu Nelson und Jeanette MacDonald in Trims' berühmter Operette „Rose Marie“.

ihre Kumpane sie verschiedentlich bei der „Verfälschung“ der Beute übers Ohr gehaut haben.

Die langjährige Verhandlung endete damit, daß Georg Stibor und Beněk Fürst zu je zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurden, Johann Režub zu achtzehn und Karl Zeitzhammel zu zehn Monaten.

Marie Bouda kam mit Rücksicht auf ihr Geständnis mit neun Monaten. Die restlichen Angeklagten erhielten wegen Vorstrafe Leistung je sechs Monate.

Dr. Handstein, Advokat, Bilsen, hat seine Kanzlei in Bilsen, Federstraße 18 (Anglobankpalais) eröffnet. Tel. 1009. 3658

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag, Sonntag, den 9. August, Zusammenkunft um 1/2 8 Uhr am Hofbaner Bahnhof. Fahrt nach Wltsch. Baden in der Elbe oder Wanderung. Führer: Schäffer. — Neben Samstags Führung zur Hütte im Vrb-Bez. Information jeden Freitag von 6 bis halb 8 Uhr in der Geschäftsstelle in Prag II, Marodní tř. 4, 2. Stock, Telefon 48360. Mitglieder, die ihren Urlaub in der Hütte verbringen wollen, müssen sich den Schlüssel in der Geschäftsstelle besorgen, der nur gegen Vorweisung der Legitimation ausgetauscht wird.

Bad Trentschin-Teplitz erwartet den Präsidenten der Republik

Bad Trentschin-Teplitz, im August 1936
Der Blumengarten der Slowakei — so wird das bekannte Heilbad Trentschin-Teplitz genannt — kann sich dieses Jahr mit einer besonders frequentierten Saison rühmen. Schon in der letzten Juniwoche hatte die Badeverwaltung tüchtige Arbeit damit, die ständig zufließenden Gäste zu placieren. Ein freudig beachteter Umstand war,

Trentschin-Teplitz in dieser Saison ganz besonders gefordert. Das reichhaltige Programm der Veranstaltungen begann schon im Mai und seither verging kaum ein Tag, ohne daß das Kurpublikum was Interessantes zu sehen oder zu hören bekommen hätte. Spannende Sportveranstaltungen folgten aufeinander, von denen das internationale Tontaubenschießen und die großen Tennisturniere besonders gut gelangen. Ein für das Auge des Ausländers überaus interessantes, farbenprächtiges Bild boten die Szenen des Trachtenfestes. Diese schon bisher mit großer Sorgfalt und künstlerischem Können geleitete Veranstaltung soll im nächsten Jahre zu einer einzigartigen künstlerischen Darbietung gesteigert werden. Aus der Reihe der Veranstaltungen des Monats August müssen die durch den Wiener Touring Club zu veranstaltenden Tennisturniere und das Fest des roten Kreuzes hervorgehoben werden. In diesem Monat findet auch die alljährliche Wahl der Schönsten des Kurortes statt. Entschieden kann aber mit dem größten Interesse die bevorstehende Eröffnung des neuen

Wald-Sanatorium Dr. Schweinburg
Erstklassige, physikalisch-dietetische Heilanstalt für innere, Nerven- u. Stoffwechsel-Krankheiten
Mäßige Pauschalkuren. 3468

**Wir empfehlen das
Hotel Dax, Bratislava**
Stefanková 31, 5 Minuten vom Bahnhof
Bürgerl. Haus Café-Restaurant
Billigste Preise 3522

anzügen, und hören in einer Pause des Tanzorchesters aus der benachbarten Villa vergnügt eine Radiomeldung, die von gewaltig niederschlagendem Gewitter berichtet. Seit drei Wochen hatten wir keinen Tropfen Regen hier. Für die Zerstreung seiner Gäste hat Bad

Filme in Prager Lichtspielhäusern

- Bis einschließlich Donnerstag, den 13. August:
Arantia-Ring: „Konfetti“. (Moser, Eger, Romanovskij). — Arria: „Nachtangriff“. (A. Wallace Veru). — Alfa: „Der Wildfang“. (Tsch. Medobinskij, H. Banja). — Avion: „Nachtangriff“. (A. Wallace Veru). — Beranek: „Charlie Chan in Shanghai“. (A. Warner Oland). — Fenix: „Auf der grünen Wiese“. (Tsch. Jara Bened). — Flora: „Frauen am Scheidewege“. (A. Claudette Colbert). — Gaumont: „Vocaccio“. (D. W. Fritsch, F. Kemp). — Hollywood: „Mendezvous in Wien“. (D. Schneider, Metu). — Hetzba: „Sieben Polarexpeditionen“. (Ruffisch). — Jüdisch: „Vocaccio“. (D. W. Fritsch, S. Finkenzeller). — Kinema: „Journale, Grottesken, Reportagen“. — Koruna: „Aktualitäten, Journale, Grottesken“. — Lucerna: „Auf der grünen Wiese“. (Tsch.). — Metro: „Ein lustiger Beitrag“. (D. Fr. Ledezec). — Passage: „Sabotage-Hotel 217“. (D. Hans Albers, V. Hornek). — Praha: „Schloß Subectus“. (D.). — Radio: „Liebeserwachen“. (D. Marin Hardt). — Staat: „Charlie Chan in Shanghai“. (A. Warner Oland). — Světobor: „Sabotage-Hotel 217“. (D. Hans Albers, V. Hornek). — Umas: „Dantes Inferno“. (A. Spencer Tracy). — Vajsa: „Charlie Chan in Shanghai“. (A. Warner Oland). — Veda: „Majina“. (D. Ulrich, Wohlbrüd). — Carlton: „Derbittmanöver“. (D. J. Wüth, Leo Eger). — Ilusion: „Stilben der Gesellschaft“. (D. J. George). — Kapitál: „Fort mit den Sorgen“. (A. Laurel und Hardy). — Libo II: „Leichtsinne Jugend“. (A. Carlou, Powell). — Louvre: „Das letzte Hindernis“. (A. C. Gable, M. Evans). — Maceša: „Die Sextanerin“. (Tsch.). — Olympia: „Stilben der Gesellschaft“. (D. J. George). — Rego: „Razurka“. (D. Pola Negri, Regie V. Forst). — U Bejvodu: „Die unsichtbare Front“. (Szenariofilm). — Veletrh: „Das Mädel aus der Piegerei“. (Tsch. Vaar).

KALION

„Kriminalliebe“ weisse Seife in blauer Packung.

Ein guter Einkauf erhöht Ihren Umsatz—Ihren Gewinn

Industrielle, Kaufleute, Gewerbetreibende, kaufen daher auf der

XVII. Reichenberger Mustermesse

16. bis 23. Aug. 1936 (Sonntag bis inkl. Sonntag)

Allgemeine Mustermesse - 18 Warengruppen - Textilwesen - Technische Messe - Technik im Gewerbe - Elektrotechnik - Radios - u. - Büromaschinen - Möbel - u. Klaviere - Nahrungs- u. Genussmittel - Markenartikel - Erfindungen u. Neuheiten - usw.

Sonderausstellungen:

„Die Elektrizität als Licht-, Kraft- und Wärmequelle“ im Haushalt, Gewerbe, Handel u. Industrie „Gemeinschaftsausstellung des Bekleidungsgebietes“ - Das technische Weltwunder „Der durchsichtige Mensch“

33% Fahrpreisermäßigung

Leistungen erhältlich in den Verschleißstellen und im Merseamt Reichenberg.

Kunst und Wissen

Ein unbekanntes Singpiel von Haydn. In der Hamburger Staatsbibliothek wurde das bisher unbekannt Singpiel „Der Apfeldieb“ von Haydn entdeckt, das in deutscher Sprache verfaßt wurde, während bekanntlich der größte Teil der Bühnenwerke Haydns italienische Texte hatte.

Mitteilungen aus dem Publikum.

„Drei Männer“ ruhen nicht. Sie haben auch eine Menge Arbeit. Sind ausdauernde Helfer beim Wäschewaschen. Da sie aber kluge Köpfe sind und gut kennen, was Frauen von ihnen erwarten, sorgen sie um die Weife ihres Gesichtes und der Hände und ihrer garten Wäsche. Es liegt doch den Frauen soviel daran, deshalb bringen sie weiße Kali-Seife „Kali“ in „Kali“, Seife mit herrlichem Geruch — Seife, nach der ihre Frauen und Gelieterinnen gerufen haben. „Kali“ weiße Seife in blauer Packung 3150

Für eine Intensivierung der Industrie in der Slowakei. In der industriellen Erzeugung ist die Schöpfung neuer Werte vor allem von vier Erfordernissen abhängig: von der Unternehmerinitiative, von der Arbeit, von den Maschinen und von den Rohstoffen. Die Ausnutzung der Naturreichtümer, die Förderung von Mineralien bilden die festen Grundlagen für die industrielle Entwicklung. Soweit es sich um die geologischen Reichtümer der Slowakei handelt, so können wir diese heute noch nicht genau abschätzen, da die geologische Erforschung der Slowakei noch nicht beendet wurde. Man kann aber annehmen, daß die Slowakei sehr große Reichtümer birgt. Es sind hier Kohle, Eisenerze, Mangan, Silber, Blei, Zink, Kupfer, Quecksilber, Gold, Antimon. Es werden hier Salz, Graphit, Phosphat usw. gefördert. Eine Intensivierung der Industrie steht natürlich auch eine Erhöhung der Kohlenförderung in der Slowakei voraus. Praktisch heißt das, daß man in der Slowakei neue Kohlenlager finden muß. Und darum auch die Bemühungen der Batawerke um die Auffindung von neuen Kohlenlagern in der Slowakei, die für die Industrialisierung unbedingt erforderlich sind, solange noch keine Wasserkraftzentralen errichtet werden. In letzter Zeit wurde im Zuge dieser Arbeiten ein 60 Meter langer Versuchsstollen in einem Hügel bei Sena getrieben, um die Qualität der dort vorhandenen Brennhohe festzustellen. Eine Intensivierung der slowakischen Industrie würde nicht nur den Slowaken Arbeit bringen, es würde dies auch einen Aufschwung für die slowakische Landwirtschaft bedeuten, die heute unmöglich die hohen Geburtenüberschüsse beschäftigen kann.

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen Spannlutter

In modernster Ausführung erzeugt:

Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert

Warnsdorf, ČSR. 3151

Naturwissenschaftlicher Kurzbericht

Von E. A. L. d. t.

Synthetischer Kautschuk

Die Herstellung von Gummi auf chemischem Wege war schon eine Errungenschaft der Vorkriegszeit. Der natürliche Kautschuk ist aufgebaut aus einer als „Isopren“ bezeichneten organischen Substanz, einem Kohlenwasserstoff, d. h. einer Verbindung, die nur aus den beiden Grundstoffen Kohlenstoff und Wasserstoff besteht. Kurz vor dem Kriege gelang es zum ersten Male, nach jahrzehntelangen Bemühungen, diesen sehr kompliziert aufgebauten Kohlenwasserstoff, das Isopren, künstlich herzustellen. Aber der künstliche Kautschuk, den man mit Hilfe des Isoprens erzeugte, hatte nicht vollkommene die

Eigenschaften des natürlichen und konnte auf die Dauer mit diesem nicht konkurrieren.

Auf der Berliner Automobil Ausstellung wurde nun ein neues Erzeugnis vorgeführt: Autoreifen, hergestellt aus einer neuen Art von künstlichem Kautschuk, einem Produkt der I. G. Farbenindustrie. Die Chemiker sind diesmal nicht vom Isopren ausgegangen, sondern von einem anderen Kohlenwasserstoff, dem „Butadien“. Dieses ist ein leicht verflüchtbares Gas, welches aus dem bekannten Acetylen gewonnen wird. Als Ausgangsmaterial dienen Kohle und Kalk. Daraus wird Kalziumcarbid erzeugt, aus dem bekanntlich unter Einwirkung von Wasser das brennbare Gas Acetylen entsteht. Dieses Gas besteht ebenfalls ausschließlich aus den beiden Elementen Kohlenstoff und Wasserstoff. Aus ihm stellt man nun durch ein kompliziertes Verfahren das Butadien her. Aber letzteres ist noch kein Kautschuk. Es ist vielmehr noch erforderlich, daß sich mehrere hundert Butadien-

Moleküle in geschmähtiger Weise zusammenlagern. Es hängt nun von den Versuchsbedingungen ab, wie viele solcher Moleküle sich miteinander verknüpfen und davon wieder sind die Eigenschaften der entstehenden Masse abhängig. Dahnbarkeit, Elastizität, Widerstandsfähigkeit usw. hängen wesentlich davon ab, wie viele hundert Butadienmoleküle sich zusammengelagert haben. Das Verfahren, durch welches man auf diese Weise verschiedene Sorten von Kautschuk erhalten kann, wird selbstverständlich streng geheim gehalten. Das I. G. Farbenindustrie bringt diese Produkte unter dem Namen „Buna“ auf den Markt. Das aus dem künstlichen Kautschuk hergestellte Gummi soll dem natürlichen insofern überlegen sein, als es widerstandsfähiger sei. Vor allem verliert es keine Elastizität nicht so rasch. Diesem großen Vorteil steht freilich ein schwerwiegender Nachteil gegenüber: Der künstliche Kautschuk ist heute noch bedeutend teurer als der natürliche.